# Die Vögel der Havelländischen Luchgebiete.

Von Dr. **Erich Hesse.**

Die „einstigen“ Vögel der „einstigen“ Luche müfste ich eigentlich schreiben, wenn ich nur das Luch im wahren Sinne, also das Bruch, ins Auge fassen wollte. Denn leider sind der nimmersatten Kultur nunmehr auch diese meilenweiten Brücher, die Niedermoore des Havellandes, in denen sich noch bis in die letztvergangenen Jahre insbesondere zur Brutzeit ein unvergleichliches Vogelleben entwickelte, zum Opfer gefallen; durch die grofsen Entwässerungsarbeiten der jüngsten Zeit werden diese Gebiete für immer vernichtet, sie s i n d es sogar zum grofsen Teil schon, worauf ich am Ende noch einmal zurückkomme. Es erscheint daher angebracht, eine Übersicht der Avifauna dieser ehemaligen Luche im folgenden zusammenzustellen.

Zunächst ist eine nähere Abgrenzung der zu behandelnden Gebiete erforderlich. Es müssen gewissermafsen zwei Teile unterschieden werden: Das H a v e l l ä n d i s c h e L u c h im engen Sinne und das R h i n - L u c h im engen Sinne. Das erstere südlicher gelegene Gebiet grenze ich wie folgt ab: im Osten mit Forst Brieselang (Finkenkrug) beginnend nordwärts etwa über Paaren, Börnicke, Tietzow, am Südrande des „Ländchen Bellin“ entlang nach Westen bis Lentzke, von da im Bogen, den Zootzen einschliefsend, südwestlich nach Friesack hinüber, dann wieder nach Südosten umbiegend ungefähr der Landstrafse folgend über Senzke, Pessin, Seibelang, Ribbeck, Berge, Lietzow, Nauen, Bredow, Zeestow nach dem Ausgangspunkt Brieselang zurück. Für das zweite nördlichere Gebiet ziehe ich nachstehende Grenzen: im Osten vom Kremmen-Schwanter und dem westlichsten Teil des Neuhollander Forstes ausgehend nördlich über Hohenbruch etwa dem Südrand des Forst Rüthnick folgend bis Beetz, westwärts über Wustrau nach Fehrbellin und Lentzke herüber, von hieraus Südgrenze mit Nordgrenze des erstgenannten Gebietes zusammenfallend bis zum Ostende des „Ländchen Bellin“, von da ab schliefslich ostwärts über Dorotheenhof und Kremmen wieder im Kremmen-Schwanter Forst ausmündend. Im ganzen westlichen Teil stehen also beide Gebiete in Zusammenhang. Ich betone, dafs mit diesen Grenzen natürlich nur u n g e f ä h r e angenommen sind. Zum Havelländischen Luch rechnet man auch noch den von der vorhin angedeuteten Südwestgrenze nach Rathenow und Pritzerbe hin sich erstreckenden Zipfel; hier ist indessen der eigentliche Luchcharakter, die grofsen weiten Flächen, infolge der sich überall durchziehenden Höhenrücken, der dichteren Besiedelung und intensiveren Kultur nicht mehr vorhanden; in den Niederungen finden sich zwar auch bruchige Geländestrecken, aber eben nur kleinere und zerstückelte, die aufserdem in Flora und Fauna keine besonderen Abweichungen

von dem grofsen einheitlichen Luchgebiet bieten und daher für das Gesamtbild keine weitere Bedeutung haben. Auch noch weiter westlich vom Hauptgebiet schliefsen sich in der Gegend von Rhinow Bruchregionen an, die jedoch schon zu weit abseits liegen und daher hier nicht berücksichtigt werden. Mann müfste dann, wie ein Blick auf die Landkarte lehrt, im Umkreis des oben abgegrenzten Hauptgebietes noch so manche andere Niederung, die vielleicht nur durch einen ganz schmalen Streifen mit jenem mehr oder weniger in Verbindung steht, einbeziehen und würde schliefslich überhaupt keine Grenze mehr finden.

Die Brücher erstreckten sich in beiden Luchen hauptsächlich über deren mittlere Zonen; die Randgebiete waren mehr von Wiesen, Weiden (Koppeln) und Feldern eingenommen. Die typische Facies dieser Brücher war das Seggenbruch, das Caricetum, am ausgedehntesten und reinsten entwickelt im mittleren Havelländ. Luch. So bemerkt auch Baer in seiner grofsen Arbeit über die Brutplätze des Kranichs in Deutschland (Orn. Monatschr. 1907, s. p. 412) bei der physiognomisch-botanischen Charakteristik bezüglich genannter Pflanzenformation: „Diese Form finden wir am einseitigsten und grofsartigsten in den grofsen „Luchen" des Ost- und Westhavellandes ausgebildet". Überall glitzerte zwischen den einzelnen Seggenkufen das Moorwasser. Charakteristisch waren ferner weitläufiger oder dichterstehende Weidenbuschhorste, die jedoch kilometerweit auch fehlen konnten. Ab und zu traten mehr oder weniger grofse Rohrbestände auf, weiter eine Mischformation, das Phragmiteto-Caricetum. Ein ähnliches, z. T. gleiches Bild boten die Brücher des Rhin-Luchs. So waren besonders in weiterer Umgebung des Kremmener Sees grofse Flächen reiner Riedgrasbrücher vorhanden. Der gröfsere Teil des übrigen Rhin-Luchs ist, wie ich schon unlängst Journ. f. Orn. 1913 p. 618 erwähnt habe, in früheren Jahrzehnten ausgetorft worden. Aufser den vorgenannten Pflanzengemeinschaften, die sich in dem sich selbst überlassenen Gelände in üppiger Fülle von neuem ansiedelten und unter denen namentlich enorme Rohrwälder hervortraten, wären vielleicht noch die Stratiotes-Dickichte zu nennen, die sich, teilweise mit Nymphaea und Nuphar vergesellschaftet, in den tieferen Ausstichen ausbreiteten und im Sommer, mit den schneeigen Blüten übersät, die seltene Eigenartigkeit des Vegetationsbildes noch erhöhten; dazwischen streckte stellenweise Hippuris seine Kerzen empor, der auch in den Gräben des Havelländischen Luchs auftrat. Ich will mich jedoch hier nicht näher auf botanische Einzelheiten einlassen, da dies viel zu weit führen würde, sondern nur noch ein paar kurze Worte über die in das Gebiet eingeschlossenen Wälder sagen. Es handelt sich also hauptsächlich um die Nauen-Falkenhagener und Kremmen-Schwantener Forsten nebst dem westl. Teil des Forst Neuholland, den Zootzen und die bei Paulinenaue gelegenen kleinen Wälder (Pessiner Heide, Lindholz). Alle diese Forsten

weisen auch Laubholz aller Arten, z. T. in reinen Beständen, auf; dies gilt vor allem für die erstgenannten, von denen am bekanntesten der auch jetzt noch floristisch und faunistisch überaus wertvolle Forst Brieselang (Finkenkrug) ist. Wo der Laubwald nicht mehr vorhanden, ist natürlich die Kiefer der Waldbildner. Kleine, meist ebenfalls aus Kiefern bestehende Gehölze und Gehölzchen finden sich noch auf einzelnen Erhebungen, den sogenannten „Horsten", zuweilen mitten im Luch. Selbstverständlich liegt bei dem hier in Rede stehenden Gelände die Hauptbedeutung in der Vogelwelt der eigentlichen Luche, natürlich müssen aber auch die Bewohner genannter Forsten mit in die Ornis einbezogen werden, zumal sie ja auch, namentlich einige gröfsere Arten, von hier aus oft weit ins Luch hineinstreichen; das Gleiche gilt für die Vögel der Ortschaften und ihrer Gärten; befinden sich ja doch im Havelländ. Luch eine ganze Reihe Ansiedelungen, darunter auch Einzelgehöfte, auf schwachen Bodenerhebungen, den eben erwähnten „Horsten", mitten im Luch zerstreut. Auch die Gebüsche und Alleebäume verschiedenster Species, die viele der das Havelländ. Luch durchziehenden Dämme und Landstrafsen säumen und unter denen dann Kopfweiden und -pappeln oft kilometerweit die alleinigen Bäume darstellen, bergen manche Vogelart. (Durch das unbesiedelte Rhin-Luch führen keine ausgebauten Verkehrswege und so fehlen hier auch die langen Alleen.) Gröfsere natürliche Wasserbecken sind im Havelländ. Luch nicht vorhanden, dagegen im Rhin-Luch der für dies Gebiet aufserordentlich wichtige Kremmener See, ferner im Norden der Bütz-See, der mit dem sich noch weiter nordwärts erstreckenden langgezogenen Rhin- oder Ruppiner See in Verbindung steht. Weiter durchfliefst noch der Rhin dies nach ihm benannte Luch in ganzer Länge, in zwei Armen, dem Kremmener und Bütz-Rhin, mit jenen beiden Seen kommunizierend. Zahllose künstlich ausgehobene gröfsere und kleinere Kanäle und Gräben durchziehen beide Luche; künstlich angelegt sind auch eine Reihe Karpfenteiche im Linumer Luch und natürlich auch die ungezählten jetzt fast völlig verwachsenen und verwucherten alten Torfstiche, die sich wie erwähnt hauptsächlich im Rhin-Luch, vereinzelt aber auch im Havelländ. Luch finden. —

In der Litteratur ist eine zusammenfassende Arbeit über die Vogelwelt der Luchgebiete nicht vertreten. Es sind jedoch verschiedene kleinere Aufsätze und Mitteilungen veröffentlicht worden, die ich, soweit nötig, bei den einzelnen Arten heranziehen werde; vor allem hat Schalow in seinen vier Beiträgen zur Ornis der Mark Brandenburg eine Reihe für die Peripherie meines Gebietes aufserordentlich wertvoller Angaben niedergelegt. Bei dieser Gelegenheit möchte ich bemerken, dafs sich andererseits eine Anzahl sonstiger über die Mark veröffentlichter Bemerkungen durch grofse Ungenauigkeit bezüglich des Vorkommens kennzeichnen; man findet dies besonders in den Angaben mancher

Eiersammler, die nur deshalb nichts näheres verraten, weil sie dem anderen Sammler das Auffinden der Nester und Ausnehmen der Gelege in ihrem eignen Interesse unmöglich machen möchten. Es heifst da meinetwegen: „Anfang Mai besuchte ich einen mir zugänglichen grofsen Forst der Mark. Ich fand folgendes . . . .“ oder: „Mitte Juni hatte ich mich nach einem See in einiger Entfernung von Berlin begeben und sammelte folgende Gelege . . . .“ u. s. w. Derlei Mitteilungen haben natürlich für wissenschaftlich-faunistische Arbeiten gar keinen oder nur äufserst beschränkten Wert. Es ist ja nun nicht nötig, bei seltenen Arten den Standort ganz genau zu fixieren, man mufs aber doch zum mindesten das engere Brutgebiet kennen; denn es kann bei einzelnen Arten von sehr grofser Bedeutung sein, ob sie im Osten oder Westen der grofsen Provinz festgestellt wurden, — ich erinnere hier z. B. nur an die Verbreitung von *Muscicapa parva* Bchst. in der Mark! Ohne Kenntnis der Fundorte könnte man ja gar kein genaues Bild der geographischen Verbreitung irgend einer Vogel- oder Tierart entwerfen, die feineren Beziehungen zum Landschaftsbild, zur geologischen und floristischen Beschaffenheit des Brutgebietes überhaupt nicht aufklären. Bei häufigeren Species, von denen aber ebenfalls ein grofser Teil an ganz bestimmte, in anderen Gebietsteilen jedoch strichweise oder vielleicht überhaupt fehlende Bodenkonfigurationen gebunden ist, das Nähere aus den oben angeführten Gründen zu verschweigen, wirkt direkt lächerlich. Da auch die Nomenklatur in verschiedenen dieser Mitteilungen viel zu wünschen übrig läfst (lateinische Namen sind zuweilen überhaupt nicht beigefügt), ist wohl auch hinter so manche dieser Angaben ein Fragezeichen zu setzen.

1909 veröffentlichte Waase in Hockes Zeitschr. f. Oolog. (18. Jg.) eine „Systematische Übersicht der Vogelwelt des Kreises Ruppin“, welch letzterer im Norden meines Gebietes eingreift. Leider fehlen auch hier gerade bei vielen selteneren Arten genauere Fundortsangaben, ferner findet sich in der ganzen Aufzählung nur an einer einzigen Stelle, unter Nr. 167, ein Hinweis auf einen früheren Litteraturbeleg, obgleich über diesen Kreis eine ganze Reihe vorangegangener Veröffentlichungen vorliegen. Diesbezüglich bemerkt Schalow in einem Referat in den Orn. Monatsber. 1909 p. 75 treffend: „Von der früheren Literatur über diesen Kreis der Provinz Brandenburg hat der Verf., wie dies bei den jüngeren Vogelkundigen leider jetzt zur Regel zu werden scheint, gar keine Notiz genommen. So weist die vorliegende Arbeit eine Reihe von Auslassungen auf, die bei flüchtigster Durchsicht der vorhandenen Veröffentlichungen leicht hätte vermieden werden können. *Eremophila alpestris flava* (Gm.), bei Lindow wiederholt erlegt, fehlt. *Passerina nivalis nivalis* (L.) wurde oft im Kreise gesammelt. *Nucifraga caryocatactes* ist *N. c. macrorhynchos* Brehm. *Lanius excubitor excubitor* L. wird nicht nur

vereinzelt, sondern regelmäfsig im W i n t e r vorkommen. *Picus canus viridicanus*, ein typischer Buchenvogel, dürfte übersehen sein. *Cerchneis merilla* (= *Falco aesalon*) wurde bereits im August erlegt. *Haliaetus albicilla albicilla* L., *Ardeola ralloides* (Scop.) und *Colymbus auritus* L. fehlen.“ Ich werde auf die W a a s e - sche Liste, die andrerseits eine ganze Anzahl bemerkenswerter Angaben enthält, öfters zurückkommen. Gleichfalls 1909 erschien der I. Band der Landeskunde der Provinz Brandenburg, „Die Natur“, in dem E c k s t e i n „das Tier“ bearbeitet hat. Eine gröfsere Zahl seltenerer Vorkommen, von denen ein Teil auch in unser Gebiet entfällt, sind aufgenommen, doch ist, wie der Verfasser auch selbst mehrfach sagt, das dort Zusammengestellte lückenhaft, auch unrichtige Angaben finden sich; ferner sind in dieser Arbeit, im Gegensatz zu rein wissenschaftlicher Darstellung, die wirtschaftlich Bedeutung erlangenden Tierformen in den Vordergrund gedrängt. Die grofsen Luche und ihre grofsartige Lebensgemeinschaft sind in dieser Landeskunde unbekannt.

Journ. f. Orn. 1910—1913 habe ich bereits in mehreren Artikeln einen gröfseren Teil von Beobachtungen und Aufzeichnungen aus den Luchgebieten veröffentlicht, auf die ich in der nachstehenden Übersicht mit zurückgreife. Ganz offensichtlich sind die entlegenen mittleren wertvollsten Teile der Luche, namentlich die des Havelländ. Luchs, in vergangenen Zeiten leider niemals von Fachornithologen betreten worden, sonst hätten viele der so bedeutungsvollen Vorkommen in diesen aufserordentlich wertvollen Gebieten bisher nicht völlig unbekannt bleiben können. —

Um mich über etwaige für mein Gebiet in Frage kommende Belegstücke zu vergewissern, habe ich zunächst die ganze grofse Sammlung des Königl. Zoolog. Museum Berlin durchgesehen. Bedauerlicherweise ist auf den Etiketten vieler märkischer Exemplare, zumal der älteren gestopften, als Herkunft nur „Mark“ vermerkt, ohne nähere Angaben und Daten, und auch im Museumskatalog ist dann in der Regel nichts anderes angegeben; in allen diesen Fällen läfst sich also jetzt leider nicht mehr feststellen, aus welchem Teil der Mark die betreffenden Stücke stammen; verschiedentlich ist zwar der Sammler oder „Geber“ genannt, zumeist Grofsgrundbesitzer, aus deren Herrensitzen man ja das engere Gebiet noch einigermafsen ermitteln könnte, man weifs aber dann z. B. durchaus noch nicht, ob der Genannte den Vogel nicht etwa als Jagdgast in einem ganz anderen Gebiete erlegte und an das Museum einsandte, wo nun nur der Name des Senders und „Mark“ eingetragen wurde. Es sind indessen auch eine grofse Anzahl z. T. äufserst wertvoller Belegstücke mit genauen Provenienzangaben vorhanden, von denen ich einige unserm Gebiet entstammende bei den betreffenden Arten namhaft machen werde, soweit es mir nötig oder angebracht erscheint. Insbesondere liegen aus dem Nauener Luchgebiet mit dem „Teufelsbruch“, wo in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts L u d w i g, ehemals Präparator am

Museum, und später Dr. v. Mährenthal häufig zur Jagd gingen, zahlreiche Belegstücke vor, von denen ich aber ebenfalls nur die bedeutsameren anführen werde.

Die Vogelsammlung des Märkischen Museum Berlin, die ich ebenfalls besichtigte, besitzt keine Besonderheiten aus dem Luchgebiet (dagegen mehrere wertvolle Stücke aus Gramzow). Eine sehr kleine, mangelhaft und z. T. unrichtig bestimmte Sammlung im Stadtmuseum Nauen, die auch einige seltene Arten enthält, hat, wie so manche kleinere Lokal- oder Privatsammlung, keine Provenienzangaben; ich lasse sie natürlich aufser Betracht.

Zu seiner jetzt im Königl. Zool. Mus. Berlin befindlichen grofsen Eiersammlung hat von Treskow mehrere Heftchen handschriftlicher Aufzeichnungen hinterlassen, in denen seine Sammeltouren und Funde, die Jahre 1895—1913 umfassend, registriert sind. Auch diese Aufzeichnungen habe ich durchgesehen, denn v. Treskow hat hauptsächlich in dem grofsen Waldgebiet der weiteren Umgebung von Oranienburg gesammelt und gerade auch in den hierzugehörigen oben erwähnten im Osten das Rhin-Luch begrenzenden Forsten, ferner in dem gleichfalls schon mehrfach genannten östlich an das Havelländ. Luch tretenden Brieselang (Finkenkrug). In ersterem Gebiet handelt es sich vor allem um Gelege von Tagraubvögeln, im Brieselang um solche mit Kuckuckseiern; doch sind natürlich auch noch andere Funde verzeichnet. Ich werde verschiedenes aus diesen Aufzeichnungen zitieren. —

In der folgenden Übersicht werde ich mich tunlichst kurz fassen. Dies gilt, dem faunistischen Zweck der Arbeit entsprechend, auch für das Biologische, und ich verweise da auf meine früheren Veröffentlichungen, in denen sich auch viele phänologische Einzeldaten finden, die ich hier nicht alle jedesmal wieder anführe. Einige Beobachtungen aus den diesen Veröffentlichungen folgenden Jahren mögen noch kurz mit eingeschaltet sein. In mehreren Fällen werde ich auf Begebenheiten aus anderen Gebieten zu sprechen kommen, mich aber sonst an die oben gezogenen ungefähren Grenzen des Luchgebietes halten. Aus der den ganzen Kreis Ruppin behandelnden Zusammenstellung Waases z. B. führe ich daher nur das in mein Gebiet Fallende an sowie die Angaben, deren ungenaue Fassung den näheren Fundort nicht ersehen läfst und die somit auf meinen Distrikt Beziehung haben könnten. Letztere Mitteilungen jedoch, ebenso wie jene beiläufig aus anderen Gebieten gebrachten, schliefse ich ohne sie zu zählen in eckige Klammern ein.

Nomenklatur, schon der Übereinstimmung halber, wie in meinen früheren Arbeiten, soweit sie die deutsche Ornis betreffen.

Als Abkürzungen wende ich für das Havelländische Luch „H.-L.", für das Rhin-Luch „Rh.-L.", für das Königl. Zoolog. Museum Berlin „Berl. Mus." an.

1. *Alcà torda* L.

Im Berl. Mus. befindet sich ein altes ♂ im Winterkleid aus Wustrau, von v. Ziethen gesammelt. Die Daten sind nicht mehr zu ermitteln, doch ist das Exemplar auf jeden Fall vor 1850 der Sammlung eingereiht worden. Näheres vgl. Orn. Monatsber. 1914 p. 21/22.

[Von *Urinator arcticus* L. sind nach Waase (l. c. p. 192) „in den letzten 20 Jahren 3 Stück", von *U. lumme* Gunn. im November 1898 ein Stück im Kreis Ruppin erlegt worden. Nähere Fundorte fehlen.]

2. *Colymbus cristatus* L.

Brutvogel der Seen. Bedingter Jahresvogel.

3. *Colymbus grisegena* Bodd.

Brutvogel auf gröfseren alten verwachsenen Torfstichen beider Luche, auch auf einigen üppige Vegetation bergenden Ausbuchtungen des Kremmener Sees. In stattlicher Zahl, in mehreren Dutzend Paaren, alljährlich auf den Linumer Karpfenteichen brütend. Er ist nicht wie der vorige an grofse Wasserflächen gebunden. [Brutvogel z. B. auch auf dem Landiner See an der Westgrenze des H.-L.]

4. *Colymbus nigricollis* Brehm.

Brutvogel in einzelnen Paaren auf den Linumer Karpfenteichen. [Waase (l. c. p. 192) führt ihn ohne näheren Fundort als „sehr selten, brütend auch 1908" an.]

5. *Colymbus nigricans* Scop.

Brutvogel, der natürlich auch mit noch viel kleineren Wasserbecken fürlieb nimmt, als der Rothalstaucher, wenn ihm nur üppiger Pflanzenwuchs reichlich Deckung bietet. Wie der Haubentaucher bedingter Jahresvogel.

6. *Larus canus* L.

Wie an fast allen gröfseren Wasserbecken der näheren und weiteren Umgebung von Berlin, zumal im Herbst, Winter und Frühjahr, gelegentlicher Gast an den Luchgewässern oder auch überschwemmten Luchflächen.

7. *Larus ridibundus* L.

Brut- und Jahresvogel. In einzelnen Paaren oder kleineren Kolonien. 1909 befand sich am Südwestufer des Kremmener Sees eine Kolonie, die Mitte Mai ca. 25 Paare zählte, auch 1910

waren an fast genau derselben Stelle noch etwa 10 Paare vertreten. In einzelnen Paaren auch auf den Linumer Karpfenteichen brütend, z. T. jedoch unregelmäfsig und mit den engeren Nistplätzen in den einzelnen Jahren wechselnd. Desgleichen am Bütz-See und den Brüchern etwas weiter südlich. Vom Herbst bis Frühjahr zuweilen in Scharen von mehreren Hundert namentlich auf überschwemmten Luchbreiten; auch an den zum Fischzug abgelassenen Linumer Karpfenteichen im Herbst oft in stattlichen Mengen. [Eine sehr grofse Kolonie fand ich auf dem eben erwähnten Landiner See; Mitte Mai 1912 schwärmten hier ein paar Hundert durcheinander, auch auf den umliegenden Feldern trieben sie sich überall umher.]

### 8. *Sterna hirundo* L.

Brutvogel in einzelnen Paaren auf den Linumer Karpfenteichen im Brutgebiet der Trauerseeschwalben, z. T. unregelmäfsig. Sonst nur gelegentlich auf dem Strich beobachtet, z. B. am 16. 5. 1909 12 Stück am Kremmener See, am 9. 6. 1909 eine einzelne im Nauener Luch. [Waase (l. c. p. 192) gibt sie ohne näheren Fundort als „Sommervogel, nicht häufig, brütend“ an.]

[*Sterna minuta* L. führt Waase (l. c. p. 192) ebenfalls ohne Fundort als „Vereinzelt geschossen. Irrgast, Passant!“ auf.]

### 9. *Hydrochelidon nigra* L.

Brutvogel, und zwar Kolonien: im H.-L. im Nauener Luch, ca. 30 Paare; im Rh.-L. am Kremmener See bez. im Kremmener Luch, im ganzen ca. 60—80 Paare, gewöhnlich in zwei Sonderkolonien, eine kleinere am See selbst, eine gröfsere weiter lucheinwärts, ferner an den Linumer Karpfenteichen, ca. 25 Paare. Die Nauener Kolonie ist bereits seit 1910 erloschen, während sich die Kremmener und Linumer während der letzten Jahre in annähernd gleichem Bestand gehalten haben.

In Gef. Welt 1890 p. 411 findet sich in einem Aufsatz von E. Dulitz, betitelt „Beobachtungen über die Vogelwelt in der Umgebung von Fehrbellin“, folgender Passus: „Ein andrer, besonders anmutiger Bewohner ausgedehnter Sümpfe und hier stark vertreten, ist die weifsflügelige Wasserschwalbe (*Hydrochelidon leucoptera*) . . .“ Natürlich ist die Trauerseeschwalbe gemeint, die demnach früher hier weiter verbreitet gewesen zu sein scheint. Es ist kaum glaublich, mit welcher Naivität Laien aus Unkenntnis oft die gröbsten Unwahrheiten in die Welt setzen, noch bedauerlicher aber ist es, dafs der Herausgeber der Gef. Welt, K. Rufs, diesen groben Schnitzer nicht gemerkt und sofort berichtigt hat. (Die südöstliche *H. leucoptera* Schinz wurde in der Mark einmal

am 31. 5. 1836 bei Berlin erlegt; vgl. Schalow, Journ. f. Orn. 1876 p. 8.)

[Auf dem Landiner See (s. o.) im genannten Jahr grofse Kolonie, schätzungsweise mindestens 50 Paare. Ferner eine kleinere von ca. 8—10 Paaren auf dem etwa eine Meile südlich der Südostgrenze des H.-L. gelegenen Wublitz-See; Graf Zedlitz, der hier in früherer Zeit öfters auf Jagd war, teilte mir mit, dafs letztere Kolonie Ende der 90er Jahre vor. Jahrh. ungefähr doppelt so stark, mindestens 20 Paare zählend, war.]

10. *Phalacrocorax carbo* L.

Waase (l. c. p. 192) gibt für 1900 u. a. ein auf dem Ruppiner See, der unser Gebiet an der Nordgrenze berührt, erlegtes Exemplar an.

11. *Mergus merganser* L.

Meist nur Wintervogel, da das Luchgebiet für diesen märkischen Jahresvogel zur Brutzeit nicht in Frage kommt. Auf dem Strich auch auf Überschwemmungsflächen, dann aber auch mitunter auf sehr kleinen Wasserbecken. [Waase (l. c. p. 192) vermerkt für den Kreis Ruppin: „Selten, jährlich 2 bis 3 Horste in hohlen Bäumen zwischen Stendenitz und Rottstiel, vereinzelt im ganzen Gebiet, Kerkow, Möllensee".]

[*Mergus serrator* L. gibt Waase (l. c. p. 191) wie die folgende Art als „Passant" an; „oft halten sie sich einige Tage an den Gewässern auf". Näheres fehlt.]

12. *Mergus albellus* L.

Wintergast. Mit anderen Anatiden zusammen ebenfalls auf Überschwemmungsflächen beobachtet, manchmal auch in kleineren Trupps, z. B. am 25. 2. 1912 im Nauener Luch 7 Stück, davon 5 ♂ im Prachtkleid.

[*Nyroca marila* L. ist von Waase (l. c. p. 191) wie die folgende als unregelmäfsiger und seltener Passant, ohne näheres, verzeichnet.]

13. *Nyroca fuligula* L.

Vereinzelt als Wintergast beobachtet. Fast hatte es den Anschein, als ob die moorigen Luchgewässer dieser Tauchente nicht recht zusagten, während sie auf fast allen gröfseren Wasserbecken der näheren und weiteren Umgegend Berlins eine der häufigsten und an Zahl stattlichsten Winterenten war. (Vgl. hierzu meine früheren Aufzeichnungen.)

[Hocke berichtet in Orn. Monatsber. 1899 p. 113 folgendes: „Dreimal habe ich in diesem Frühling Nest und Eier der Reiherente (*Fuligula fuligula*) erhalten, bezw. selbst gefunden; etwaige Zweifel können nicht bestehen. Das Havelland ist der Ente Brutgebiet geworden; in 2 Fällen 6 Meilen, im letztern Falle 5 Meilen von Berlin. Das erste Nest mit 7 fr. Eiern erhielt ich am 21. April, das 2. Nest mit 6 fr. Eiern am 12. Mai, das 3. Nest mit 5 bebrüteten Eiern (circa 10 Tage bebrütet) fand ich selbst am 28. Mai . . . .“ Nr. 2 fällt wohl zusammen mit der in Hockes Zeitschr. f. Ool. 1899 p. 11 „anonym“ veröffentlichten Notiz: „Erhalte zum 2. Mal ein Reiherentennest mit 6 frischen Eiern, genommen im Havelluch.“ Wirklicher Fundort aus diesen ungenauen Ortsangaben also nicht ersichtlich; das für Ende April genannte würde für Reiherente ein etwas frühes Brutdatum sein.]

14. *Nyroca ferina* L.

Brutvogel. Häufig z. B. am Kremmener See, an den Linumer Karpfenteichen; auch in gröfseren alten Torfstichen und an tiefen Bruchlachen an den verschiedensten Stellen beider Luche.[1])

15. *Nyroca nyroca* Güld.

Brutvogel, vereinzelt. — Im Berl. Mus. ein halberwachsener iuv., noch mit Dunenresten, vom 23. 7. 1882 und ein ♂ ad. vom 3. 6. 1883, beide im Teufelsbruch (Nauener Luch) von Ludwig gesammelt. (Vgl. Schalow, Zeitschr. f. d. ges. Orn. 1885 p. 6 und Ludwig, Journ. f. Orn. 1887 p. 605.)

16. *Nyroca clangula* L.

Von ihr gilt das bei *M. merganser* gesagte. [Waase (l. c. p. 191) gibt für die Schellente keine Brutstätten an. — Am 5. 6. 1910 hielten sich auf dem Ruppiner See bei Gnewikow 2 ♂ auf.]

17. *Spatula clypeata* L.

Brutvogel aller tieferen Brücher und der Seen. — Für das Nauener Luch verzeichnet sie schon Ludwig 1885 (Journ. f. Orn. 1887 p. 599) als Brutvogel.

---

[1]) [In der Februarsitzung 1914 der Deutsch. Orn. Ges. teilte Geheimrat Reichenow mit, dafs Anfang Oktober 1913 in der Nähe von Grofs Behnitz bei Nauen, also ganz nahe der Südgrenze unsres Gebietes, ein ♂ juv. von *Nyroca rufina* Pall. erlegt worden sei. Wie Dr. Heinroth dazu bemerkte, könne es sich hier um ein entwichenes Stück aus dem Berlin. Zool. Garten, in dem freifliegende Kolbenenten gehalten werden, handeln. Die im Zool. Garten freifliegenden Entenarten werden sämtlich beringt, um ihre „Provenienz“ bei etwaigem Entweichen sofort kenntlich zu machen; von einem solchen Ring hat man bisher nichts erfahren, er kann aber auch auf irgendwelche Weise verloren gegangen sein. (Vgl. Journ. f. Orn. **1914** p. 292.)]

18. *Anas boschas* L.

Allverbreiteter Jahres- und Brutvogel. Im Winter auf überschwemmten Luchbreiten zuweilen in enormen Mengen.

19. *Anas strepera* L.

Nur vereinzelt als Strich- oder Durchzugvogel im Frühjahr oder Herbst beobachtet. Am 5. 7. 1909 im Nauener Luch 5 Stück.

[Über das Brutvorkommen bei Rathenow vgl. Schalow, Journ. f. Orn. 1881 p. 295.]

20. *Anas penelope* L.

Durchzugvogel im Frühjahr und Herbst; in einzelnen Paaren oder Schwärmen bis zu ca. 50 Stück.

21. *Anas acuta* L.

Als Brutvogel allein im Nauener Luch festgestellt, sonst nur als Durchzugvogel im Frühjahr und Herbst. März—April 1910 u. 1911 im Nauener Luch Ansammlungen bis ca. 60 Stück.

22. *Anas querquedula* L.

Allverbreiteter Brutvogel. Nächst *A. boschas* die häufigste Ente.

23. *Anas crecca* L.

Brut- und bedingter Jahresvogel, ungleich seltener wie die vorige.

24. *Anser anser* L.

Brutvogel noch bis in die allerletzten Jahre. Im H.-L. fanden sie sich am regelmäfsigsten im „kleinen Teufelsbruch" ein, und zwar in dem zwischen Nauener, Berger und dem über die Ansiedlungen Hertefeld, Rolandshorst und Ütershorst führenden Damm gelegenem Gebiet. Selbst noch 1913, als die Brücher schon fast völlig trocken gelegt waren, umkreiste unweit Hertefeld am 21. 3. einer der alten Vögel eines Paares eine Zeitlang sehr erregt und unter angstvollem Geschrei einen Bauer, der einen der grofsen Rohrwälder ihres Brutrevieres zu durchqueren versuchte; an dem alten Brutplatz wurde also mit aller Zähigkeit noch festgehalten. (Vgl. hier auch Detmers, Beitr. z. Kenntn. d. Verbr. einig. jagdl. wicht. Brutv. i. Deutschl., Neudamm 1912 p. 84.) Im gleichen Jahr waren sie auch noch im Rh.-L. vertreten; am 27. 4. zeigten sich z. B. im Kremmener Luch an verschiedenen Stellen 2, 10 und 3 Stück.

Hocke schreibt in Orn. Monatsschr. 1899 p. 239: „Gänse brüten im Luch nicht mehr, doch wird deren Besuch zur Winterszeit ein ganz enormer, . . ." Die erstere Angabe dürfte auch für die damalige Zeit auf ungenügender Kenntnis der Verhältnisse beruhen, da H., wie ich aus mündlichen Mitteilungen von ihm weifs, nur einen kleinen Teil des mittleren Rh.-L., das H.-L.

aber überhaupt nicht näher kennen gelernt hat. „Der enorme Besuch zur Winterszeit" ist natürlich auf die Saatgans zu beziehen.

Schalow (Journ. f. Orn. 1881 p. 296) erwähnt ein Exemplar, das Walter in den letzten Tagen des Juni 1876 auf den Wiesen im Forstbezirk Brieselang beobachtete.

### 25. *Anser fabalis* Lath.

Wintervogel. In kleineren Trupps bis zu grofsen Schwärmen und Ansammlungen von Hunderten.

### 25a. *Anser fabalis arvensis* Brehm.

Mit Sicherheit nur ein einziges Mal am 17. 12. 1911 im H.-L. unweit Kienberg einen einzelnen Vogel, der sich isoliert von den Saatgänsen hielt, beobachtet.

### 26. *Branta bernicla* L.

Waase (l. c. p. 191) vermerkt: „Ein Exemplar wurde von Herrn Rönnefahrt in Tarmow bei Fehrbellin 1906 geschossen, von Seehase präpariert, der vor etwa 20 Jahren ebenfalls aus dem Kreise ein Exemplar zum Ausstopfen bekam."

### 27. *Cygnus olor* Gm.

Bedingter Jahres- und Brutvogel der Seen. Ob es sich um Abkömmlinge ursprünglich wilder oder solche der halbzahmen „Havelschwäne" handelt, ist nicht ohne weiteres zu entscheiden, doch ist letztere Abstammung sicher die wahrscheinlichere. Wo ihnen nicht direkt nachgestellt wird, siedeln sich diese halbdomesticierten Vögel an, bald hier, bald dort, bald dauernd als Brutvögel, bald nur auf kürzere oder längere Zeit als Durchzügler oder Gäste, in manchen Jahren aber auch ganz ausbleibend, wie z. B. in unserm Gebiet auf dem Kremmener See. Im Winter oder Frühjahr mitunter auch auf überschwemmten Luchflächen gesehen.

### 28. *Cygnus cygnus* L.

Wintergast. Im überfluteten Flatower Luch (Rh.-L.) am 12. 3. 1911 4 Alte, 1 Junger, am 26. 3. an gleicher Stelle 6 Alte, 1 Junger, z. T. also wohl dieselben. Waase (l. c. p. 191) erwähnt ein Ende Oktober 1907 bei Fehrbellin gefangenes Stück.

### 29. *Haematopus ostralegus* L.

Schalow führt Journ. f. Orn. 1876 p. 23 ein im Besitz des landwirtschaftlichen Museum Berlin befindliches Exemplar aus der Nauener Gegend an. Wie meine Erkundigungen ergaben, ist dies Belegstück unter den in der Sammlung der Landw. Hochschule vertretenen Individuen z. Z. nicht mehr vorhanden.

30. *Arenaria interpres* L.

An gleicher Stelle wird von Schalow 1876 ein Belegstück auch dieses im Binnenland sehr seltenen Gastes namhaft gemacht: „. . . und die Sammlung des Forstrath Passow besitzt ein Männchen dieser Art aus Nauen".

[*Squatarola squatarola* L. Wie Schalow Journ. f. Orn. 1890 p. 11/12 berichtet, wurden am 15. 9. 1889 auf den Wiesen von Nassenheide, Kr. Nieder-Barnim, drei alte Vögel erlegt. Dieser Ort liegt hart an der Nordostgrenze meines Gebietes.]

[*Charadrius apricarius* L. und *Ch. hiaticula* L. werden von Waase (l. c. p. 190/191) ohne nähere Angaben registriert als: „Beide Strichgäste".]

31. *Charadrius dubius* Scop.

Durchzugvogel im Frühjahr und Herbst, nur vereinzelt angetroffen. [Von Waaase (l. c. p. 191) als „Sommervogel, vereinzelt brütend" bezeichnet.]

32. *Vanellus vanellus* L.

Allverbreiteter Brutvogel des freien Geländes. Zur Zugzeit kleinere und gröfsere Schwärme.

33. *Oedicnemus oedicnemus* L.

Brutvogel, vereinzelt auf den die Luche umsäumenden Sandrücken; am verhältnismäfsig häufigsten auf den dem Südrand des grofsen Forst Rüthnick vorgelagerten Brachen und Hängen. Auf dem Strich auch öfters mitten in Viehkoppeln beobachtet. [Waase (l. c. p. 190) vermerkt ihn ebenfalls als „Sommervogel, brütend, sehr vereinzelt".]

34. *Himantopus himantopus* L.

Nach Waase (l. c. p. 190) wurde ein Exemplar dieses sehr seltenen Gastes im Frühjahr 1889 bei Karwe, also am Südende des Ruppiner Sees, erlegt. [Höchst bemerkenswerter Weise führt auch schon Schalow Journ. f. Orn. 1876 p. 19 ein Vorkommen aus dem Kreis Ruppin an: „Ein zweiter, im Sommer 1869 an einem kleinen Tümpel in der Nähe von Ruppin geschossener Vogel dieser Art befand sich bis vor kurzer Zeit in einer kleinen Sammlung märkischer Vögel des Herrn Dr. Feddern in Berlin." An gleicher Stelle erwähnt Schalow ein weiteres Belegstück: „Wir kennen ein bei Marwitz im Spätherbst 1869 geschossenes Exemplar, welches sich in einer kleinen Berliner Privatsammlung befindet." Marwitz bei Velten liegt nur wenig östlich vom Luchgebiet.]

35. *Calidris arenaria* L.

Von Schalow erfahren wir in seiner letzterwähnten Arbeit p. 21 auch über ein Exemplar dieser bei uns sehr selten erscheinenden Art: „Das Berliner Museum besitzt ein Männchen im Winterkleide aus der Nauener Gegend.“ Dies Belegstück ist jedoch unter den im Berl. Mus. befindlichen Exemplaren z. Z. nicht mehr vorhanden.

36. *Tringa alpina* L.

Durchzugvogel, nur im Herbst beobachtet, einzeln oder in Trupps; am 22. 10. 1911 z. B. 19 Stück auf der Schlammbank eines der abgelassenen Linumer Karpfenteiche.

37. *Tringa ferruginea* Brünn.

Nur einmal am 12. 9. 1909 2 Stück an den Linumer Karpfenteichen beobachtet.

38. *Tringoides hypoleucos* L.

Durchzugvogel im Frühjahr und Herbst, namentlich im Rh.-L.; vereinzelt.

39. *Totanus pugnax* L.

Brutvogel. Hauptbrutplätze waren im H.-L. das Nauener Luch, der kl. Teufelsbruch, die Kienberger Wiesen, die Brücher zwischen Mangels- und Ribbeckshorst, im Rh.-L. das Kremmener und Beetzer Luch. Waase (l. c. p. 190) nennt für das Rh.-L. noch das westwärts sich anschliefsende Luchgebiet zwischen Wustrau, Fehrbellin und Manker. Der bevölkertste Brutplatz war in den letzten Jahren der zwischen Mangels- und Ribbeckshorst im H.-L. gelegene; hier waren noch 1912 Mitte Mai etwa 25—30 ♂, mit den verschiedensten Kragenfärbungen, vorhanden; erhob sich eins der wenigen noch nicht brütenden ♀, wurde es sofort von ca. einem halben Dutzend ♂ gefolgt, die dann beim baldigen Wiedereinfallen auf einem der nächsten Kampfplätze jedesmal unverzüglich ihr Turnier begannen und durcheinander wirbelten. Aber schon 1913, als sich die Folgen der Entwässerung im H.-L. bereits eingestellt hatten, waren sie von ihren dortigen Brutplätzen verschwunden, in dem noch nicht ganz trockengelegten Rh.-L. dagegen noch vertreten.

In vergangenen Zeiten, wo sie natürlich noch viel häufiger waren, wurden die „Streithähne“ an verschiedenen ihrer Kampfplätze in Schlingen gefangen und lebend nach Berlin verschickt oder auch — zu Küchenzwecken verwendet.

Im Berl. Mus. ein noch nicht ganz flügges ♂, z. T. noch mit Dunenresten, im Teufelsbruch (s. o.) von Ludwig gesammelt, nach dem Katalog im Jahr 1877.

40. *Totanus totanus* L.

Allverbreiteter Brutvogel der Brücher.

Am 19. 4. 1912 konnte ich im H.-L. einen Begattungsakt aus grofser Nähe beobachten. Das ♂ beflog das ♀ im Stehen, ganz ähnlich wie es z. B. auch Störche tun, hielt sich dann unter schwirrenden Flügelschlägen und unaufhörlichem trillernden „dü . . . .", sich niederlassend, auf dem Rücken des ♀, von dem es darauf nach vollzogenem Akt nach hinten herabglitt. Nach den im neuen Naumann Bd. 9 p. 66 wiedergegebenen Beobachtungen Müllers kann der Vorgang auch mit zur Erde niedergedrückten ♀ von statten gehen, während v. Droste wiederum berichtet, dafs „das Männchen flatternd auf dem stehenden Weibchen balanciert".

Im Berl. Mus. zwei Pulli, am 29. 5. 1882 im Teufelsbruch von Ludwig und am 9. 6. 1897 im Nauener Luch von v. Mährenthal gesammelt.

41. *Totanus fuscus* L.

Durchzugvogel, nur im Herbst festgestellt. Ganz besonders die Linumer Karpfenteiche bevorzugend; hier verweilten am 29. 8. 1909 6 Stück, vom 19.—22. 10. 1911 ca. 10 St., am 14. 10. 1913 9 St. Ausnahmslos in Jugend- bez. Winterkleidern.

42. *Totanus littoreus* L.

Durchzugvogel im Frühjahr und Herbst, vereinzelt; z. B. im H.-L. am 15. 8. 1909 bei Deutschhof und am 11. 5. 1912 im Nauener Luch je einer, im Rh.-L. am 12. 9. 1909 zwei einzelne an den Linumer Karpfenteichen.

43. *Totanus ochropus* L.

Durchzugvogel im Frühjahr und Herbst, vereinzelt. Im H.-L. am 19. 4. u. 11. 5. 1912 1— ca. 6 St., am 8. 9. 1912 einer an einem ganz kleinen Söll inmitten einer Viehkoppel; im Rh.-L. am 17. 4. 1910 u. 30. 3. 1913 je einer.

44. *Totanus glareola* L.

Durchzugvogel im Frühjahr und Herbst, etwas häufiger. Im H.-L. z. B. am 25. 4. 1909 4 Stück, auch balzend, am 7. 5. 1910 2 St., beidemal im Nauener Luch; im Rh.-L. am 29. 8. 1909 11 St., 1910 15. 5. 4 St., 24. 7. 8 St., 14. 8. 2 St., alle in der Nähe der Linumer Karpfenteiche.

45. *Limosa limosa* L.

Brutvogel. Bis 1911 waren Hauptbrutplätze im H.-L. das Nauener Luch, die Brücher bei Schäferhorst und die zwischen

Ribbeckshorst und Windmühlendamm gelegenen, im Rh.-L. das Kremmener und Beetzer Luch, die Vögel zu einem halben bis etwa zwei Dutzend Brutpaaren an den verschiedenen Plätzen vertreten, z. T. jedoch mit dem engeren Nistrevier in den einzelnen Jahren etwas wechselnd und auch im Bestand kleineren Schwankungen unterliegend, in einzelnen Paaren auch noch an einigen andern Stellen nahe den genannten. Viel allgemeiner über die Bruchflächen verbreitet und auch viel zahlreicher waren sie im H.-L. 1912; vom Bredower über das Nauener Luch, den Teufelsbruch und die ganzen sich weiter nordwestwärts anschliefsenden Brücher über Hertefeld u. s. w., Dreibrücken, Ribbeckshorst bis nach dem Windmühlendamm hinauf fanden sie sich teils in kleineren Kolonien teils in wenigen oder einzelnen Paaren, vielfach an Stellen, wo sie sich in den Vorjahren niemals eingefunden hatten. Wenn ich daher die Gesamtzahl der Brutpaare in diesem Jahre auf 50—60 schätze, habe ich nur die Mindestzahl angegeben; es hatte ganz den Anschein, als ob ihnen eine durch die begonnene Entwässerung geschaffene Übergangsfacies der Brücher ganz besonders zusagte, durch die sie vor ihrem Verschwinden den Höhepunkt ihrer hiesigen Verbreitung erreichen sollten. Aber schon in dem kommenden Jahr 1913 waren sie infolge der Trockenlegung bis auf einige wenige Paare am alten Brutplatz im Nauener Luch, der aber natürlich auch vernichtet wird, aus dem H.-L. völlig entschwunden. Um so auffälliger war dagegen ihre Zunahme im jenseitigen Rh.-L., hauptsächlich im Kremmener Luch, und vermutlich hatte sich ein grofser Teil der ehedem im H.-L. brütenden Paare nach diesem benachbarten Gebiet gezogen; sie verteilten sich über die ganzen Luchbreiten, die auf Kremmener Seite den See umziehen, und schätze ich ihre Anzahl in diesem Jahre ebenfalls auf ca. 40—50 Paare; zur Paarungszeit sah man häufig Trupps von einem Dutzend und mehr Vögeln sich jagen und treiben. Bis zur völlig durchgeführten Entwässerung auch dieser Luche wird in der nächstkommenden Zeit das Kremmener Gebiet noch am ehesten eine Zuflucht für die Limosen sein.

Der Brutplatz im Nauener Luch wurde 1877 durch Ludwig bekannt; ein daselbst am 10. 5. gleichen Jahres beim Nest ergriffenes ♀ steht, wie schon Schalow Journ. f. Orn. 1881 p. 299 erwähnt, im Berl. Mus. Dies Brutvorkommen ist dann in der Folgezeit noch mehrfach konstatiert worden (vgl. hierzu Schalow, Zeitschr. f. d. ges. Orn. 1885 p. 8, Journ. f. Orn. 1888 p. 102/103, 1890 p. 13). Auch Eckstein (l. c. p. 381) führt diesen Brutort, und zwar als einzigen in der Mark, auf. — In Hockes Zeitschr. f. Ool. 1901 (11. Jg.) p. 18 werden von „Naturfreund" (!) frische Limosengelege vom 20. 4. aus dem „Havelland" genannt. [Ferner z. B. noch weitere „anonyme" Angaben l. c. 1898 (8. Jg.) p. 26: 20 Limoseneier vom 26. 4. angeblich aus dem Ruppiner Luch, l. c. 1899 (9. Jg.) p. 7: Eier vom 24. 4. aus dem „Ruppiner Kreis" (Markthalle). (s. auch l. c. p. 10.)]

[Waase (l. c. p. 190) gibt für den Ruppiner Kreis nur an: „Sehr vereinzelt, Sommergast, brütend“, leider also wieder ohne alle näheren Vermerke. —

Das dritte grofse Luchgebiet der Mark, in dem Limosen brüteten, ein gewisser Bezirk der Nuthe-Brücher, westl. von Jühnsdorf ca. $2^1/_2$ Meilen südl. von Berlin (vgl. Journ. f. Orn. 1912 p. 304), war ebenfalls nur noch bis 1912 besiedelt. Gerade auch in diesem ganzen Luch konnte man in den letzten fünf Jahren, also einem verhältnismäfsig doch sehr kurzem Zeitraum, das durch das Sinken des Wasserstandes und die fortschreitende Kultur hervorgerufene allmähliche Schwinden der Sumpfflora und -fauna und die völlige Veränderung des Gesamtbildes Schritt für Schritt mit tiefstem Bedauern verfolgen. Die Zusammensetzung der Pflanzen- und Tierwelt war fast genau die gleiche wie in den grofsen Havelländischen Luchen.]

### 46. *Numenius arquatus* L.

Allverbreiteter Brutvogel, sowohl der Brücher, wie der urbaren Flächen. Im Frühjahr und Herbst in kleineren Trupps.

Die Dunenjungen machen sich oft schon in einiger Entfernung durch rotschenkelähnliche „bü$_{\text{wü}}$“ bemerkbar; ergreift man einen, so stöfst er, kräftig mit den Beinen strampelnd, wütend fauchende und schnarchende Kreischtöne aus; einer, der sich ausgezeichnet gedrückt hatte, verriet sich mir schon vorher plötzlich durch diese sonderbaren Ausbrüche, hätte er geschwiegen, so wäre er natürlich beim Vorübergehen völlig unentdeckt geblieben.

### 47. *Gallinago media* Frisch.

Das Berl. Mus. besitzt ein ♀ ad. und ein halberwachsenes, noch zur Hälfte mit Dunen bekleidetes Stück, beide am 18. 7. 1880 im Teufelsbruch (H.-L.) von Ludwig gesammelt, ersteres erlegt, letzteres gefangen. Vergleicht man gleichaltrige Junge solchen halbwüchsigen Stadiums dieser und der folgenden Art, wie sie mir hier im Berl. Mus. vorliegen, so findet man die Artkennzeichen beider auf der Unterseite, bei *G. media* die quergezeichnete, bei *G. gallinago* die zeichnungslose rein weifse Bauchmitte, auch auf dieser Entwicklungsstufe schon deutlichst ausgeprägt, sodafs man also halbwüchsige Junge beider Arten daraufhin schon wohl unterscheiden kann; die ja ebenfalls ein spezifisches Hauptcharakteristikum enthaltenden äufsern Schwanzfedern sprossen in dem vorliegenden Stadium gerade erst hervor.

Damit ist also das ehemalige Brüten dieser Form im H.-L. erwiesen. In den letzten Jahren konnte sie nur als Durchzugsvogel konstatiert werden, eine einzelne sogar noch 1913 am 19. 10. an einem ganz kleinen Wasserloch unweit Ribbeckshorst in dem sonst schon völlig ausgetrocknetem Luch.

48. *Gallinago gallinago* L.

Allverbreiteter Brutvogel der Brücher. Im Frühjahr und Herbst auch kleinere Trupps.

[*Gallinago gallinula* L. Von dieser und den beiden vorhergehenden bemerkt Waase (l. c. p. 190): „Alle 3 Arten kommen hier als Passanten, teilweise auch als Sommervögel vor. Sie sind verschiedentlich erlegt und von Seehase gestopft worden." Über *G. media* und *G. gallinula* wären genauere Mitteilungen sehr am Platze gewesen.]

49. *Scolopax rusticola* L.

Brutvogel der Forsten, namentlich der im Osten angrenzenden. Auf dem Strich zuweilen in ganz kleinen Gehölzchen mitten im Luch.

v. Treskow ist auf seinen 19 Jahre umfassenden Sammeltouren speziell im Brieselang (Finkenkrug) und auch in den östlich an das Rh.-L. tretenden Forsten mehrfach auf junge Waldschnepfen gestofsen und hat dabei auch dreimal das Forttragen von Jungen durch Alte beobachtet und verzeichnet; ich möchte diese in unser Gebiet fallenden Angaben nebst ein paar oologischen Notizen hier wiedergeben. 1895. „8. April wurden im ornithologischen Verein[1]) 2 Eier frisch und voll vorgezeigt von *Scolopax rusticola*, welche am 7. 4. im Brieselang gefunden." 1901. 17. Juli Finkenkrug. „Habe drei junge Waldschnepfen aufgescheucht. Schon mehrere Male auch einzelne aufgestofsen." Also zweite, verspätete oder gestörte Bruten. (Vgl. auch neu. Naumann Bd. 9 p. 217.) 1903. 3. Juni Finkenkrug. „Eine Waldschnepfe strich ab und trug ein Junges dabei in den Ständern, drei junge Waldschnepfen piepsten vor meinen Füfsen, ich griff eins und hatte es die Gröfse einer starken Drossel." 5. Juni Finkenkrug. „Im Jagen daneben, 49, stieg wieder die Waldschnepfe auf und hatte ein Junges unter dem Körper in den (Fängen) Ständern. Die drei andern Jungen flogen einzeln ab." 9. Juni Brieselang. „Eine junge Waldschnepfe." 26. Juni Finkenkrug. „Die alte Waldschnepfe trug wieder ein Junges fort." 1907. 26. April in den ob. an zweiter Stelle genannten Forsten, genauer Fundort nicht angegeben. „Waldschnepfe flog dicht am Wege auf Jagen . . ." 1909. 7. April Theerofen (ebendort). „3 Waldschnepfen stiegen aus Elsenbruch auf." 1911. 7. Mai ebendort. „In Theerofen gab mir der junge . . . drei Eier, die er kalt im Neste gefunden. Es waren 3 *Scolopax rusticola*. 3./5." Über die verschiedenen bisher namhaft gemachten Transportweisen der alten Waldschnepfen vgl. die Ausführungen im neu. Naumann l. c. p. 218, 219.

---

[1]) Gemeint ist die Sitzung der Deutsch. Orn. Gesellschaft vom 8. 4. 1895; im Sitzungsbericht (Journ. f. Orn. 1895 p. 356—358) ist dieser Fund nicht erwähnt.

### 50. *Otis tarda* L.

Jahres- und Brutvogel. Meist auf den urbaren Flächen und Viehweiden, aber auch tief in die im Hochsommer austrocknenden Luchpartieen eindringend (vgl. auch Journ. f. Orn. 1910 p. 500). Im Herbst, Winter und Frühjahr in kleinen Trupps bis zu grofsen Scharen vereinigt. Die Höchstzahl der auf einer Stelle versammelten Herden betrug bisher im H.-L. 96 Stück am 17. 12. 1911 (Journ. f. Orn. 1912 p. 304), im Rh.-L. (das trocknere Gebiet bei Dorotheenhof) 66 Stück am 6. 10. 1912; in zahlreichen Fällen belief sich indessen die Gesamtzahl bei Addition der einzelnen Herden, die vielfach, in mehr oder weniger grofser Entfernung voneinander befindlich, zu gleicher Zeit an ihren Lieblingsstandorten gesichtet werden konnten, weit über 100 Stück. (Nach Detmers [l. c. p. 91] wurde in der Nähe von Hertefeld, H.-L., im Winter 1911/12 „ein Trupp von etwa 174 Stück" gezählt.) Der Gesamtbestand in beiden Luchen beträgt zur Zeit mehrere Hundert Stück.

Am 3. 3. 1912 kreiste im H.-L. über einer kleineren Herde in geringer Höhe ein Wanderfalke, zwar nur etwa eine Minute, aber beständig und in engen Kreisen direkt über den grofsen Trappen sich haltend, die er in eine sehr ungemütliche Stimmung zu versetzen schien; namentlich die Hähne liefen erregt durcheinander, die Flügel etwas herabhängen lassend, den Schwanz erhoben und halb zum Rad ausgebreitet; alles äugte nach dem Falken; als dieser jedoch abgestrichen war, kehrte bei den Trappen die Ruhe wieder. — Am 13. 4. 1913 standen etwas nordwestl. von Kuhhorst (H.-L.) zwei weitverstreute Herden von 44 und 55 Stück, darunter etwas abseits ein Trupp von 14 alten Hähnen, die sich in ganz eigenartiger Weise zu treiben und bekämpfen schienen; es machte immer den Eindruck, als ob bald der eine, bald der andre äufsere Flügel im Laufschritt „in Sektionen schwenkte"; ging irgend ein Hahn auf einen anderen los und machte Miene, auf ihn einzuhacken, so traten sofort auf beiden Seiten andere hinzu, alle jetzt beteiligten standen sich ruhig gegenüber, und ein Kampf wurde vereitelt, als getrauten sie sich nicht, Partei gegen Partei zu kämpfen. Sie waren dabei so miteinander beschäftigt, dafs sie unsere Annäherung — Stahlke war wieder mit dabei — zunächst gar nicht merkten, bis sie schliefslich doch stutzig wurden. Etwa einen Kilometer entfernt lag in einer grofsen Viehkoppel der noch ganz frische Kadaver eines mächtigen Hahnes, über den sich aber schon mehrere Krähen herzumachen suchten; der Oberkopf war mit Blutschorfen bedeckt und wie zerhackt, es hatte daher den Anschein, als ob dieser Hahn kurz vorher in einem solchen Kampfe gefallen sei. Der ganze Kehlsack war noch vollständig aufgeblasen.

Im Berl. Mus. u. a. ein pullus, als ♀ bestimmt, vom 7. 6. 1896, Nauen, v. Mährenthal S.

## 51. *Otis tetrax* L.

Wurde 1883 als Brutvogel konstatiert. Schalow berichtet darüber Zeitschr. f. d. ges. Orn. 1885 p. 9: „Das Nest wurde von dem bekannten Berliner Naturalienhändler Franz Kricheldorf im Mai 1883 in der Nähe von Fehrbellin in jenem kleinen Stück festen Landes entdeckt, welches im Norden vom Rhin- und im Süden vom Havelländischen Luche umschlossen ist. Der brütende Vogel ging von dem Neste ab, als Kricheldorf dicht vor demselben stand. Das Nest enthielt zwei Eier, welche sich jetzt in der Sammlung des Genannten befinden." Dies Vorkommen führt auch Eckstein (l. c. p. 304) an. [Ein weiteres Stück aus dem Ruppiner Kreis erwähnt Schalow bereits Journ. f. Orn. 1881 p. 301: „Ein anderes Exemplar wurde nach Krüger-Welthusen bei Neu-Ruppin erlegt." Waase führt die Zwergtrappe überhaupt nicht an.]

## 52. *Grus grus* L.

Brutvogel. Den gröfsten Teil der auf mein Gebiet entfallenden sowie der angrenzenden Brutplätze hat bereits Baer l. c. p. 272 u. 273 verzeichnet, die gleichen zitiert Eckstein l. c. p. 315[1]) (Vgl. auch Detmers l. c. p. 95; einige noch neuerdings veröffentlichte Brutplätze der Mark hat D. aufzuzählen vergessen. Der von D. mit dem Kremmener See genannte heifst nicht „Putz"- sondern Bütz-See, s. o.). Journ. f. Orn. 1911 p. 371 u. 372 habe ich noch einige weitere Nistgebiete hinzugefügt. Die Zahl der im gesamten Luchbereich brütenden Paare würde noch bis in die letzten Jahre schätzungsweise und durchschnittlich auf ca. 25—30 anzusetzen sein. Über den grofsartigen alljährlichen Sammelplatz auf dem Grenzgebiet beider Luche bei Linum vgl. meine Ausführungen Journ. f. Orn. 1913 p. 618—638.

## 53. *Rallus aquaticus* L.

Allverbreiter Brutvogel, bedingter Jahresvogel; jedoch mehr in der Nähe der Wasserbecken, alten Torfstiche und Gräben. — Auch Waase (l. c. p. 177) nennt ein im Winter erlegtes Exemplar.

## 54. *Crex crex* L.

Brutvogel der Wiesengelände, namentlich in den Randzonen der Luche.

---

[1]) [Die von Baer l. c. p. 274 unter Brutplatz Nr. 304 genannte Ortschaft heifst, wie hier beiläufig bemerkt sei, Gensbagen (an den vorhingenannten Nuthebrüchern gelegen), nicht Gershagen; diese letztere falsche Schreibweise hat auch Eckstein l. c. p. 815 u. 317 übernommen.]

### 55. *Ortygometra porzana* L.

Allgemein verbreiteter Brutvogel der Brücher. Die typische Rallide des Caricetums.

Im Berl. Mus. u. a. auch mehrere pulli, zwei davon schon von Ludwig am 17. 5. 1877 und 11. 6. 1882 im Teufelsbruch (H.-L.), zwei weitere von v. Mährenthal am 14. und 16. 5. 1896 im Nauener Luch (H.-L.) gesammelt.

### 56. *Ortygometra parva* Scop.

Brutvogel. Schon aus früherer Zeit liegen mehrere Litteraturnotizen vor, aus denen jedoch der genauere Fundort leider nicht hervorgeht; die Vermutung liegt aber nahe, dafs die betreffenden Stellen in das hier von mir behandelte eigentliche Luchgebiet fallen. [v. Hohmeyer bemerkt Journ. f. Orn. 1870 p. 228: „Der Oberst von Zittwitz erhielt mehrmals Junge aus dem Havellande und aus der Gegend von Rathenow." Dasselbe zitiert Schalow Journ. f. Orn. 1876 p. 15. Ickert veröffentlicht in Hockes Zeitschr. f. Ool. 1898 (8. Jg.) p. 2 folgendes: „Der im Havelluch von mir wiederholt beobachtete Vogel ist, wie mir der ortskundige Führer bestimmt versichern konnte, 1897 am 27 Mai erst eingetroffen." Dann noch l. c. p. 27 eine Notiz von „H. H.": „Am 28. Mai ein Gelege im Havelluch mit 8 frischen Eiern gefunden."] In Orn. Monatsschr. 1899 p. 236—241 gibt Hocke längere Darlegungen über Brutort und Brutgeschäft, als welchen er „das Havelluch, und zwar den Teil davon, wo das Wustrauer und Linumer Luch aneinandergrenzen, . . ." bezeichnet, womit also eine Strecke im mittleren Teil des Rhin-Luchs gemeint ist. Wie mir Hocke seiner Zeit sagte, war ihm dieser Brutplatz durch einen Schiffer bekannt geworden, der mit seinem Kahn am Rhin gelagert, ganz zufällig ein kleines Sumpfhühnchen hatte wegschlüpfen sehen und dann an der betreffenden Stelle das Nest gefunden hatte. In Hockes Zeitschr. f. Ool. findet sich 1901 (11. Jg.) p. 46 noch eine Mitteilung von Schulz: „Am 19. Mai wurden im Nauener Bruch 2 Gelege, 9 und 7 Eier, gelegentlich einer Suche vorgefunden. Letzteres Gelege war ziemlich stark bebrütet. Die Nester standen gleichfalls in alten niedergedrückten Binsen und waren aufserordentlich schwer zu finden. — Bei Waase (l. c. p. 177) heifst es: „Vereinzelt, Sommervogel, brütend am Rhin gefunden worden. (Hocke.)" Vermutlich ist auch das kleine Sumpfhuhn namentlich in früherer Zeit im Luch weitverbreitet gewesen, bei seiner überaus versteckten Lebenweise im dichtverwachsenen und schwer zugänglichen, oft überhaupt kaum betretbaren Sumpf, bei seiner im Verhältnis z. B. zu *O. porzana* und *Rallus* viel weniger auffälligen, im vielfältigen und lauten Stimmgewirr des Abends und der Nacht leicht übertönten Rufweise ist eine Begegnung mit ihm in solchen meilenweiten

Brüchern reine Zufallssache; dann taucht es auch auf derartig unzugänglichem Gelände meist nur einmal kurze Zeit auf, um alsbald wieder in der Pflanzenwildnis zu verschwinden und verdeckt zu werden [1]).

Leider sind die Namen der beiden kleinen Sumpfhühner in der früheren Litteratur vielfach durcheinander geworfen worden; allerdings ist auch die Nomenklatur eine z. T. überaus verwirrte, man vergleiche dazu einmal im Catal. Birds Brit. Mus. Vol. XXIII die Synonymik von *Zapornia parva* p. 89—91, von *Porzana intermedia* p. 103, 104 und von *P. pusilla* p. 106, 107.

### 57. *Gallinula chloropus* L.

Wie *Rallus.*

### 58. *Fulica atra* L.

Bedingter Jahres- und Brutvogel der Seen, Teiche und gröfseren alten Torfausstiche.

### 59. *Syrrhaptes paradoxus* Pall.

Sowohl bei den Zügen 1863 wie 1888 im Gebiet erschienen. Bolle hat Journ. f. Orn. 1863 p. 245 folgenden Fall aus diesem Jahr veröffentlicht: „Fünftes Vorkommen: im Havellande der Mark

---

[1]) [Bei dieser Gelegenheit möchte ich eine frühere Beobachtung aus dem Leipziger Gebiet einschalten. Am 15. 6. 1908 hörte ich abends von ca. $^3/_4$ 9 h an immer nur von einer ganz bestimmten Stelle des dicht verwachsenen Südufers des Rohrbacher Grofsen Teiches Rufe, die ich damals mit „tjip tjip tjip trre$_0$" oder auch „tjip . . . . brri$_0$" (herabfallend) notierte, das „tjip" auch manchmal nur ein- oder zweimal vorangestellt, und die mithin von *O. parva* herrühren mufsten; nach echter Rallidenart liefs der Vogel seine Rufweisen fast ununterbrochen bis tief in die Nacht hinein ertönen. Es sind dies also die gleichen Balz- oder Lockrufreihen, die v. Hohmeyer (Orn. Monatschr. 1892 p. 411, neu. Naumann Bd. 7 p. 170) mit „pit pit pirro", Voigt (Exkursionsb. 6. Aufl. 1913 p. 239) nach Dobbrick mit „wet quarr$_{\text{arr}_{\text{arr}}}$" oder vom ♀ mit „we $^{\text{wirr}}$irr$_{\text{irr}_{\text{irr}}}$" versinnlicht. Alle drei Wiedergaben, von denen die v. Hohmeyers mit den meinen sehr gut übereinstimmen, bringen also zuletzt quirlende oder quarrende absinkende Töne zum Ausdruck. Anfang 1909 siedelte ich nach Berlin über, habe aber, speciell auch zur weiteren Erkundung dieses Vorkommens, sowohl 1909 wie 1910 Ende Mai und Mitte Juni mehrere Tage in Rohrbach verweilt, ohne indessen diese Stimmen wieder zu hören, die ich auch in den ganzen vorhergehenden Jahren hier niemals vernommen hatte. Es ist also wohl anzunehmen, dafs, wenn es sich nicht um ein einzelnes unbeweibtes ♂ gehandelt hat, 1908 wenigstens ein Paar von *O. parva* an genanntem Teich gebrütet hat.]

Brandenburg. »Am 4. Juni wurde in einer Gutsforst bei Nauen von einem Jäger ein *Spyrrhaptes paradoxus* ♂ auf einem Wege sitzend angetroffen. Der Vogel war unfähig zum Fliegen und wurde von dem Jäger gefangen und mir zum Präpariren übersandt. Ich fand das Thier sehr abgemagert. Der Kropf war fast leer; er enthielt nur 6 bis 8 Roggenkörner. Die Totallänge des Vogels betrug 16", die Breite 26¼" rheinländisch. Das Exemplar befindet sich im königl. zoologischen Museum zu Berlin.« (Ludwig.)" Dasselbe Vorkomen erwähnt Schalow l. c. 1876 p. 26, als genauen Fundort noch „Markau bei Nauen" verzeichnend; „Das Exemplar, ein altes Männchen, befindet sich im Berliner Museum". Dies Belegstück ist unterdessen in den Besitz der Sammlung des Königl. Zool. Instituts übergegangen. Reichenow berichtet in seiner Zusammenstellung l. c. 1889 p. 14, dafs nach A. Seehase am 29. 4. 1888 bei Fehrbellin ein Stück tot unter Telegraphenleitungen gefunden wurde. Waase (l. c. p. 177) gibt für 1888 nur bei einem einzigen Vorkommen, das aber gerade noch in mein Gebiet fällt, näheren Fundort an: „Ein einzelnes Tier wurde Anfang April d. Js. lebend bei Dammkrug gefangen.", also wenig nördlich von Fehrbellin.

60. *Ciconia ciconia* L.

Brutvogel, fast noch in allen Ortschaften, auch auf Einzelgehöften; in den letzten Jahren jedoch vielfach auch Horste unbesetzt geblieben, namentlich wo sich, wie dies häufig in Ortschaften der Fall, mehrere Horste befanden. Auf das Brüten auf Kopfpappeln in dem kleinen Mangelshorst (H.-L.) habe ich schon Journ. f. Orn. 1911 p. 373 hingewiesen, l. c. auch auf eine grofse, am 2. 9. 1910 südostwärts durch das H.-L. ziehende, im ganzen ca. 450 Stück zählende Reisegesellschaft. Während der Brutzeit in manchen Luchdistrikten auch herumstreichende Trupps bis ca. 20 Stück, wohl also zu jenen nicht zur Brut schreitenden Individuen gehörend, über die jüngst Thienemann Journ. f. Orn. 1913 Sonderhft. 2 p. 64—71 eingehenderes veröffentlicht hat.

61. *Ciconia nigra* L.

Vereinzelt Brutvogel in einigen der grofsen angrenzenden Forsten. Schalow nennt Journ. f. Orn. 1876 p. 18 als Brutplatz u. a. das Pausiner Luch, also an der Ostgrenze des H.-L. Nach einer Mitteilung von Hartwig im Journ. f. Orn. 1891 p. 218 hat der Schwarzstorch 1890 noch in einem Paare im Brieselang gehorstet. v. Treskow hat im Forst Neuholland noch bis 1902 Horste und Gelege gefunden und vermerkt weiter für die Bütenheide, unmittelbar nördlich von Forst Brieselang gelegen, unt. d. 24. 4. 1902 noch folgendes: „In der Bütenheide hatte voriges Jahr *Ciconia nigra* Horst angenommen, von dem *Buteo* abgeschossen war. Dieses Jahr wieder von *Buteo* besetzt." Forst Neuholland führt auch Eckstein (l. c. p. 316) an, der noch

den Neuendorfer Privatforst hinzufügt, mithin an der Südostecke des grofsen, im Nordosten das R.-L. begrenzenden Forst Rüthnick gelegen. Die Südwestecke des letzteren wird von Detmers (l. c. p. 98/99) als Brutrevier verzeichnet: „Beetzer Luch, Kreis Havelland-Ost: Vor mehreren Jahren nistete der Waldstorch im Gutswalde von Beetz". Der grofse Forst Rüthnick wird wohl eine der letzten Zufluchtstätten für den Schwarzstorch bleiben. [Waase (l. c. p. 177) gibt für 1908 drei ihm im Kreis Ruppin bekannt gewordene Horste an, bei Zechlin, am Möllensee und bei Alt-Ruppin (vergl. auch Eckstein l. c.), also alle aufserhalb des Luchgebietes gelegen. — Nach Hocke (Zeitschr. f. Ool. 20. Jg. 1910 p. 47) soll er „auf einer der sogenannten Königseichen im Havelland" gehorstet haben; nähere Ortsangabe fehlt. — Nach mündlicher Mitteilung von Domstifts-Oberförster Schulle (Seelensdorf) hat der Schwarzstorch noch vor einigen Jahren in der Pritzerber Laake, südöstl. von Rathenow, gehorstet.]

[*Nycticorax nycticorax* L. Waase (l. c. p. 176) berichtet: „Geschossen als Irrgast am diesseitigen Ufer des Sees bei Treskow, von Seehase für den Besitzer Jacobs auf Treskow gestopft, Jahr nicht mehr zu ermitteln (bestimmt aber 1890—1894)"; demnach am Ruppiner See etwas nordwestl. von Wustrau. — Nach einer Mitteilung von Krüger-Velthusen in der Aprilsitzung der D. Orn. Ges., Journ. f. Orn. 1883 p. 334, ist schon früher einmal („vor einigen Jahren") ein Exemplar in der Nähe von Neu-Ruppin geschossen worden.]

### 62. *Botaurus stellaris* L.

Brutvogel der Seeufer und der riesigen Phragmiteten des Rh.-L., im H.-L. nur noch vereinzelt. Das Hauptbrutgebiet war im zentralen Gebiet des Rh.-L. gelegen, namentlich im Grenzbereich des Flatower, Linumer und Wustrauer Luchs; hier konnte man an schönen Abenden und Nächten von irgend einer Stelle aus in näherem und weiterem Umkreis mehrere Dutzend zu gleicher Zeit rufen hören. Die Zahl der Brutpaare, die sich über diese z. T. unabsehbaren entlegenen Rohrwälder des gesamten Luchs verteilen, genauer abzuschätzen, ist natürlich unmöglich, man kann sie eben nur ungefähr, aber auch zweifellos, auf mehrere Hundert Paare ansetzen. Über die Stimme vgl. Journ. f. Orn. 1911 p. 373/374.

In seinem Buch „Kunst und Vogelgesang" (Leipzig 1908) p. 95 macht Hoffmann folgenden Vermerk: „Ernstlich bezweifeln möchten wir dagegen die Angaben, dafs die grofse Rohrdommel (*Botaurus stellaris* L.) bei stiller Luft noch in der Entfernung von einer Stunde gehört werden könne." Die Bezeichnung „eine Stunde", die schon Naumann anwendet, ist allerdings ein sehr dehnbarer Begriff, und etwas bestimmtes

kann man sich nur bei Angabe von Kilometern vorstellen. Ich möchte dazu bemerken, dafs ich das Brüllen der Rohrdommeln vom breiten Rohrgürtel des Kremmener See bei günstigem Luftzug auf den südl. davon gelegenen „Kremmener Sandbergen“, wenn auch nur schwach, so doch für ein scharfes Ohr noch deutlich vernehmbar, gehört habe, Entfernung in Luftlinie mindestens 3 km; auch in meinem am Markt in Kremmen gelegenen Gastzimmer habe ich bei geöffnetem Fenster nachts und frühmorgens unter gleichen atmosphärischen Bedingungen das Brüllen deutlich vernommen, Entfernung allerdings auch nur ca. 1 $^{3}/_{4}$ km Luftlinie. Man mufs ja hierbei natürlich auch, genau wie bei den anderen Sinnesorganen, die verschiedene Entwicklung des Gehörsinns der einzelnen Beobachter berücksichtigen. Naumann (alte Ausg. Bd. 9 p. 178) gibt ja sogar an, dafs man das Brüllen „unter dem Luftzuge fast eine Meile weit noch vernimmt“!

Von Schalow bereits Journ. f. Orn. 1876 p. 17 als Brutvogel bei Nauen und Paulinenaue (H.-L.) namhaft gemacht. — Hocke (Orn. Monatsschr. 1899 p. 239) verhörte schon auf einem kleineren Ausflug ins Rh.-L. „gegen zwanzig Paare“.

63. *Ardetta minuta* L.

Brutvogel, vereinzelt. Auffallenderweise fast nirgends in den Brutrevieren ihrer grofsen Verwandten festgestellt; als ob sich in unserm Gebiet beide Arten gegenseitig ausschlössen. Übereinstimmend teilte mir auch Graf Zedlitz mit, dafs er z. B. bei seinem vielfachen alljährlichen Jagdaufenthalt auf dem Kremmener See niemals eine *Ardetta* beobachtet habe.

Ludwig gibt sie schon für 1885 (Journ. f. Orn. 1887 p. 582) als Brutvogel im Nauener Luch an. — Waase (l. c. p. 176) nennt als spezielleren Brutplatz den Ruppiner See (Gnewikow).

64. *Ardea cinerea* L.

Bedingter Jahres- und Brutvogel. Einzelne Horste oder kleinere Kolonien z. B. im Forst Neuholland, die auch v. Treskow regelmäfsig verzeichnet, (vgl. auch Eckstein l. c. p. 316), im Forst Rüthnick (Neuendorf, s. Eckstein l. c.), im Karwer Forst bei Alt-Friesack (vgl. Waase l. c. p. 176). [Ferner noch in einigen aufserhalb des Gebietes gelegenen Distrikten; vgl. Eckstein und Waase l. c.] Von ihren Revieren streichen sie weit hinein bis mitten in die Luche, auch im Winter, solange noch offene Wasserstellen vorhanden sind, einzeln oder in kleineren Trupps; mitunter auch während der Brutzeit noch bis zu ca. einem Dutzend beisammen.

65. *Columba palumbus* L.

Brutvogel der Wälder und Gehölze, aber auch in alten Baumgruppen mitten im Luch gelegener Ortschaften nistend.

66. *Columba oenas* L.

Brutvogel der Wälder und Gehölze, entlang der Aleebäume der Dämme auch tief ins Luch eindringend und dann mit Vorliebe in Höhlungen der riesigen Schwarzpappeln, soweit diese ungeköpft, brütend. Mitunter auch in gröfseren Scharen durch das Luch ziehend; eine solche trieb sich z. B. am 7. 9. 1912 in den Baumreihen bei Kuhhorst (H.-L.) umher, sich auch ab und zu in kleinere Schwärme zerstreuend, im ganzen ca. 200 Stück zählend.

[Das Brüten in gröfseren Aleebäumen der Mark hebt bereits Schalow Journ. f. Orn. 1876 p. 113 hervor.]

67. *Turtur turtur* L.

Brutvogel der Forsten und Gehölze, etwas weniger verbreitet als die beiden vorigen; am relativ häufigsten in gewissen Jagen des Brieselang.

68. *Phasianus colchicus* L.

Jahres- und Brutvogel, an geeigneten Stellen auch tief in die Luche vordringend.

69. *Perdix perdix* L.

Allverbreiteter Jahres- und Brutvogel der urbaren Flächen.

70. *Coturnix coturnix* L.

Brutvogel der urbaren Flächen, z. T. aber sehr unregelmäfsig und der Bestand in den einzelnen Jahren schwankend; im H.-L. noch am regelmäfsigsten bei Deutschhof festgestellt, wo auch wiederholt Gelege ausgemäht wurden. Auf dem Herbstzug auch vereinzelt in ausgetrockneten Luchpartieen angetroffen.

71. *Tetrao tetrix* L.

Allverbreiteter Jahres- und Brutvogel insbesondere der Brücher. Auf den verschiedenen Balzplätzen zuweilen bis zu ca. 25 ♂ versammelt; am 25. 2. 1912 kollerten in einem gröfseren Birkenbestand am Rande des Nauener Stadtforstes von den Bäumen herab 46 ♂, die dann nach den Luchwiesen hinausstrichen; teilweise Herbstbalz fast alljährlich beobachtet. Im Herbst und Winter kleinere oder gröfsere Ketten von mehreren Dutzend keine Seltenheit, auch Scharen bis zu ca. 100 Stück gesehen. (vgl. auch Detmers l. c. p. 118.)

Schalow berichtet Journ. f. Orn. 1876 p. 26, dafs sich das Birkwild in der Gegend des H.-L. in den letzten Decennien bedeutend vermindert habe, worauf also in der Jetztzeit wohl eher wieder eine Vermehrung erfolgte (vgl. Detmers l. c.).

[In den oben mehrfach erwähnten Nuthebrüchern südl. von Berlin war am 23. 3. 1913 eine locker verteilte Schar von 51 Stück, 30 ♂, 21 ♀, vertreten, die gröfste in den letzten Jahren dort auf einer Stelle von mir beobachtete Anzahl. In früherer Zeit traf hier F a e l l i g e r, wie er Journ. f. Orn. 1873 p. 72 mitteilt, stets an einundderselben Stelle Trupps von ca. 30 Exemplaren; 1876 verzeichnet S c h a l o w l. c. auch für dies Gebiet einen Rückgang des Bestandes.]

72. *Circus aeruginosus* L.

73. *Circus cyaneus* L.

74. *Circus pygargus* L.

Alle drei Brutvögel, die Wiesenweihe am seltensten von allen. Die Kornweihe auch bedingter Jahresvogel, im Winter jedoch gewöhnlich weibliche bez. Jugendkleider und nur selten alte ausgefärbte ♂. Die Rohrweihe am meisten von allen an das P h r a g m i t e t u m gebunden; besonders zahlreich am Kremmener See und in den angrenzenden Luchgebieten.

Über Balzflüge, Stimmen und andere Eigenschaften dieser Weihen vgl. meine Ausführungen Journ. f. Orn. 1912 p. 481—490.

[Von *Circus macrourus* Gm. bemerkt W a a s e (l. c. p. 175) ohne nähere Angaben: „Als Irrgast erlegt worden. (Seehase.)" — Ein einwandfreier Beleg für das Vorkommen dieser Form im Luchgebiet konnte nicht gefunden werden, doch ist wohl anzunehmen, dafs sie bei ihrem gelegentlichen Erscheinen gerade auch über diese weiten Flächen gestrichen ist.]

75. *Astur palumbarius* L.

76. *Accipiter nisus* L.

Jahres- und Brutvögel der Forsten, der Sperber natürlich häufiger als der Habicht; *A. nisus* aufserhalb der Brutzeit entlang der Gebüschreihen der Dämme auch bis ins Innerste der Luche streifend und dann selbst die isoliertesten Saalweidenbüsche mitnehmend.

77. *Circaetus gallicus* Gm.

S c h a l o w berichtet Journ. f. Orn. 1876 p. 31, dafs ein Männchen im Brieselang erlegt worden sei, [ein zweites zwischen Neuendorf und Schönwalde, also nur wenig östl. unsres Gebietes]; „die beiden letztgenannten Adler stammen aus der bekannten Sammlung märkischer Raubvögel des verstorbenen Lehrer Kirchner." G r u n a c k (Zool. Gart. 1879 p. 124) vervollständigt die Angabe über ersteres Stück noch dahin, dafs selbiges „im Jahre 1857" im Brieselang von K i r c h n e r erlegt wurde.

Journ. f. Orn. 1887 p. 389 findet sich ferner eine ganz kurze Notiz von Ludwig für 1885: „Horst bei Finkenkrug in Brieselang". Dies wird dann noch einmal von Hocke (Gef. Welt 1896 p. 42; H. schreibt irrtümlich 1887 statt 1885) und von „Dr. R. Th". (Hockes Zeitschr. f. Ool. 1901 [11. Jg.] p. 102) citiert.

[In dem benachbarten Forst Grünaue bei Rathenow wies Grothe 1873—75 das Horsten des Schlangenadlers nach (Gef. Welt 1875 p. 401/402), und Domstifts-Oberförster Schulle (Seelensdorf) bestätigte mir noch 1911 mündlich das frühere Vorkommen in diesen Waldgebieten.]

### 78. *Buteo buteo* L.

Allverbreiteter Jahres- und Brutvogel der Forsten, ganz vereinzelt auch in entlegenen Baumreihen horstend. Aufserhalb der Brutzeit, namentlich im Winter, auch durch die entlegensten Luche streichend. Alljährlich, besonders wieder im Herbst und Winter, wo offenbar auch Zuzug aus nördlichen Gegenden stattfindet, Exemplare der weifsen Spielart.

Einen Begattungsakt, bei dem das ♂ das auf der Erde stehende ♀ beflog, konnte ich am 24. 2. 1914 auf den grofsen Falkenhagener Wiesen beobachten. Im neuen Naumann Bd. 5 p. 185 heifst es in den Zusätzen nur kurz: „Die Begattung erfolgt meist auf dem Horstrande".

Am 9. 3. 1913 fand ich auf Feld unweit Dorotheenhof (Rh.-L.) den schon etwas älteren Kadaver eines *Buteo*, der wegen seiner aufserordentlich reichen Beimischung von Rostrot im Gefieder (namentlich Federränder der Oberseite, Schwanz, Axillaren, Hosen) sehr an *B. zimmermannae* Ehmcke erinnerte, Flügel indessen 397 mm. Im Berl. Mus. ein ähnliches, jedoch bei weitem noch nicht so rostrotes, einer helleren Phase angehörendes Exemplar, ♂ ad., 8. 8. 1896 bei Nauen von v. Mährenthal erlegt, Flügel 376 mm, Unterschwanzdecken aber fast zeichnungslos und daher auch der rostroten Querzeichnung völlig entbehrend. (Vgl. hierzu das von Kleinschmidt im neu. Naum. l. c. p. 189—191 Gesagte.)

### 79. *Archibuteo lagopus* Brünn.

Wintervogel. Der typische Raubvogel der weiten Flächen des winterlichen Luchs; nicht selten konnte man ein halbes Dutzend und mehr an verschiedenen Stellen des Gesichtskreises zerstreut zu gleicher Zeit beobachten.

### 80. *Aquila chrysaetos* L.

Nach einer Kollektaneennotiz von v. Tschusi zu Schmidhoffen (Orn. Monatsber. 1894 p. 138) bekam Präparator O. Bock in Berlin „ein altes ♂ aus der Mark (Friesack)". l. c. 1897 p. 9 berichtet Bünger: „Herr Rittmeister von Bredow teilte mir

gütigst mit, dafs Anfang November 1896 auf Sensker Revier nahe Paulinaue, Regbz. Potsdam, ein Steinadler erlegt wurde. Der Vogel — ein junges Exemplar — hatte eine Flügelspannung von 2,15 m und befindet sich ausgestopft im Schlosse zu Senske."

[Waase l. c. p. 175 gibt nur an: „Ein Exemplar wurde 1877 erlegt".]

[Bei dieser Gelegenheit möchte ich auf eine Begebenheit aus anderem Gebiet zu sprechen kommen. Ende 1912 wurde von einem Förster bei Löwenbruch, also am Westrand der wiederholt genannten Nuthe-Brücher gelegen, ein angeblicher „Steinadler" erlegt. Der Vorfall ging auch in verschiedene Tageszeitungen über, und aufserdem hatte es der „glückliche" Schütze natürlich auch nicht versäumt, sich unter seiner ausgestopften Trophäe sitzend photographieren zu lassen; auch diese Photographie erschien in illustrierten Blättern, und ein Abzug war u. a. auch in der Scherlschen Lesehalle, Unter den Linden, Berlin, ausgehängt. Auf den ersten Blick war natürlich zu erkennen, dafs es sich nicht um einen Stein- sondern um einen Seeadler handelte. Als würdiger Schlufsstein kommt nun aber noch folgendes. Der gestopfte Adler wurde in der Anfang 1913 in den Ausstellungshallen am Berl. Zool. Garten untergebrachten 19. Geweihausstellung gezeigt und figurierte selbst in dem offiziellen Ausstellungskatalog als „Steinadler". Ich habe die Ausstellung extra zu diesem Zweck besucht, um mich auch an dem Präparat noch einmal zu überzeugen: es handelte sich um ein jüngeres Stück von *Haliaetus albicilla* L. Also selbst hier, wo doch wohl sogenannte „mafsgebende" jagdliche Kreise tätig sind, konnte man noch nicht einmal einen Steinadler von einem Seeadler unterscheiden; und das ist doch wahrhaftig noch dazu nicht einmal ein ornithologisches Kunststück! Zu dieser fast unglaublichen Unwissenheit bemerkte allerdings auch die Deutsche Jägerzeitg. Bd. 60, 1912/13, p. 594: „Charakteristisch für den Stand der Kenntnis unserer Raubvögel ist es aber, dafs weder der Revierförster, noch die Redakteure der Zeitungen, welche das Bild aufnahmen, noch die Leitung der Geweihausstellung den Vogel richtig erkannten." Allzu sehr gewundert hat mich andrerseits diese Unwissenheit auch nicht, denn ich habe im Lauf der vielen Jahre „nette" Erfahrungen bezüglich ornithologischer Kenntnisse in jagdlichen Kreisen machen können (ich denke hierbei vor allem an die Wasser-, Sumpf- und Raubvögel), obwohl ich natürlich auch Ausnahmen kennen gelernt habe. Selbstverständlich sind von einem Laien von vornherein keine tiefgründigen ornithologischen oder gar zoologischen Kenntnisse zu verlangen, dann soll man aber auch von Veröffentlichungen jedweder Art absehen oder vorher erst an zuständiger Stelle um Rat fragen. In obigem Fall ist nun wenigstens noch rechtzeitig eine Berichtigung erfolgt, aber — wie oft geschieht dies? und wieviel geht falsch bestimmt durch? Und nun weiter, wie soll man sich

z. B. angesichts solcher Tatsachen zu den oft mit vieler Mühe zusammengestellten Collectaneen (s. auch oben) verhalten, was von den hier aufgeführten Angaben ist nun wahr und was nicht? — Für meinen seitherigen Grundsatz, Mitteilungen aus Jagdzeitschriften, namentlich über Vorkommen seltener oder schwerer bestimmbarer Arten, soweit sie nicht nachgeprüft und in die ornithologische Litteratur übergegangen sind, in keinerlei Weise zu berücksichtigen, habe ich durch diesen neuen krassen Fall nur eine weitere Bestätigung erhalten.]

81. *Aquila pomarina* Brehm.

Im Forst Neuholland hat v. Treskow noch bis zum Jahr 1909 einschl. Gelege gesammelt, und verzeichnet für den 28. 4. 1912 noch eine von ihm fraglich gelassene Beobachtung. — Im Luch selbst konnte der Schreiadler in den letzten Jahren nicht ein einziges Mal mehr beobachtet werden.

Schalow nennt ihn Journ. f. Orn. 1876 p. 32 u. a. noch zahlreich bei Friesack und Fehrbellin vorkommend und bemerkt l. c. 1881 p. 303: „Im Brieselang . . ., wo wir die Art in den letzten Jahren nicht mehr beobachteten, fand ihn Walter in neuerer Zeit, Mai 1877, wieder auf."

82. *Pernis apivorus* L.

Brutvogel in den gröfseren Forsten. Alljährlich auch noch im Brieselang horstend, obwohl dieses von Sonntagsausflüglern schon sehr stark besucht wird. Auf dem Strich auch mitten in den Luchen gesehen.

Auf einer der an genannten Forst grenzenden Luchwiesen konnte ich Juni 1912 einen *Pernis* beim Plündern eines in eine flache Erhöhung unweit des Waldrandes eingebauten Wespennestes sehr nahe beobachten. Letzteres war schon sehr tief und weit ausgescharrt, sodafs der Wespenbussard beim Hinabsteigen jedesmal fast völlig in der Höhlung verschwand; bei diesem Eindringen nun legte er nicht etwa, wie man es den wehrhaften Insekten gegenüber hätte erwarten sollen, das Gefieder glatt und prall an, sondern plusterte es auf und wuchtelte sogar etwas mit den schwach gelüfteten und gehobenen Flügeln. In gleicher Weise rückwärts schreitend kam er dann wieder hervor, das neu abgerissene Wabenstück im Schnabel haltend, es darauf niederlegend und mit den Fängen haltend, die Wespenbrut daraus kröpfend; nachdem er ein Weilchen ruhig pausiert und ab und zu ringsum geäugt hatte, stieg er von neuem in die Tiefe. Wohl eine halbe Stunde habe ich ihm zugesehen.

83. *Milvus milvus* L.

84. *Milvus korschun* Gm.

Beide vereinzelt Brutvögel in den gröfseren Forsten, speciell in den östl. dem Rh.-L. benachbarten, wo sie auch v. Treskow

noch bis in die letzten Jahre, auch den roten Milan noch 1913, horstend gefunden hat. In den Luchen zeigte sich in letzter Zeit fast nur noch der schwarze Milan ab und zu.

[Auch Waase (l. c. p. 175) gibt beide als nur vereinzelt horstend für den Kr. Ruppin an.

Im Berl. Mus. u. a. ein Horst von *M. milvus* mit gestopften ♀, einem Ei und zwei schon älteren pullis, bei dem einen von beiden auf der Oberseite bereits einzelne Federfluren durchbrechend, aus Kotzen, nahe der Südwestgrenze des Gebietes; ♀ und Horst datieren vom 19. 3. 1889, die beiden pulli sind erst später dazu präpariert worden.]

### 85. *Haliaetus albicilla* L.

In Orn. Monatsber. 1897 p. 47 findet sich eine Notiz von Ludwig: „Am 18. Dezember vergangenen Jahres erhielt ich einen Seeadler, welcher bei Zötzen in der Gegend von Friesack erlegt worden war.“ (Mufs Zootzen bez. Zotzen heifsen.)

### 86. *Pandion haliaetus* L.

Alljährlich erscheint der Fischadler zur Brutzeit aus seinem Revier, dem grofsen Forst Rüthnick, im Rh.-L., und streicht herüber, um zu fischen; auf dem Kremmener See sah ich ihn zu genannter Zeit auch noch 1913 mehrfach sich seine Beute holen und mit ihr wieder nach jenem Forst zurückfliegen.

Ab und zu, besonders im Herbst, einzelne auf dem Strich oder Zug; am 8. 9. 1912 einer hoch südwestwärts über das H.-L. ziehend, die Zugstrafse der Kraniche (vgl. hierzu Journ. f. Orn. 1913 p. 629) innehaltend.

[Waase (l. c. p. 175) führt ihn für 1908 bei Flecken Zechlin und am Möllensee horstend an.]

*Falco rusticolus* L. Über ein angebliches aber unsicheres Vorkommen eines grofsen Edelfalken am 5. 9. 1874 im Brieselang vgl. das von Schalow Journ. f. Orn. 1876 p. 35 Gesagte.

### 87. *Falco peregrinus* Tunst.

Jahres- und Brutvogel in einigen gröfseren Forsten, und zwar regelmäfsig in den im Osten und Nordosten das Gebiet begrenzenden; im Forst Neuholland sind auch von v. Treskow noch bis zuletzt alljährlich Gelege gesammelt worden. Aufserhalb der Brutzeit, namentlich im Winter, wo offenbar auch wieder nördliche Zuwanderer hinzutreten, auch regelmäfsig durch die Luche streifend.

[Von Waase (l. c. p. 175) als „häufig, brütend, bedingter Jahresvogel“ angegeben.]

88. *Falco subbuteo* L.

Brutvogel der Forsten und Gehölze. Auf seinen Jagdzügen zur Brutzeit mit Vorliebe auch dicht über die anliegenden Brücher hin und her streichend.

[Waase erwähnt diese Art überhaupt nicht!]

89. *Cerchneis merilla* Gerini.

Durchzugsvogel. Je ein altes ausgefärbtes ♂ am 25. 4. 1909 im Nauener und am 24. 10. 1909 im Kremmener Luch.

90. *Cerchneis tinnuncula* L.

Allverbreiteter Jahres- und Brutvogel der Forsten, Gehölze und Gehölzchen, auch in Alleebäumen.

91. *Bubo bubo* L.

Schalow bemerkt Journ. f. Orn. 1876 p. 28: „Im osthavelländischen Kreise, wo er noch vor einigen Jahren horstete, ist er in den letzten Jahren nicht wieder aufgefunden worden." Der engere Fundort ist nach brieflicher Mitteilung von Prof. Schalow das Waldgebiet am Weinberg bei Nauen gewesen, das Anfang der sechziger Jahre vor. Jahrh. der Maler Alb. Lütke, ein sehr zuverlässiger Gewährsmann, den Schalow sehr gut persönlich kannte, mehrere Jahre lang durchstreift hat.

[Nach Waase l. c. p. 175 „seit 1864 dreimal im Gebiet als Irrgast erlegt worden, seit 1898 nicht wieder"; genaueres also auch hier leider nicht verzeichnet.]

92. *Asio otus* L.

Allverbreiteter Jahres- und Brutvogel fast ausschliefslich der Nadelholzbestände; selbst in ganz kleinen isoliert mitten im Luch auf „Horsten" gelegenen Kiefernwäldchen nistend gefunden.

93. *Asio accipitrinus* Pall.

Allverbreiteter Brutvogel der Brücher. Bedingter Jahresvogel. Am 18. 6. 1911 im Nauener Luch ein ungewöhnlich helles Stück.

Über Balzflüge, Stimmen und einige sonstige Eigenschaften vgl. meine Ausführungen Journ. f. Orn. 1912 p. 490—494.

94. *Syrnium aluco* L.

Allverbreiteter Jahres- und Brutvogel. Auch in den alten Schwarzpappeln mancher Alleen.

95. *Nyctala tengmalmi* Gm.

Waase berichtet l. c. p. 174: „Ein Exemplar wurde Anfang der neunziger Jahre vom Gutsförster Baer in Wustrau in einer Dohne gefangen, dasselbe wurde lebend zu Herrn Seehase gebracht, wo es sich jetzt gestopft befindet".

96. *Athene noctua* Retz.

Jahres- und Brutvogel; besonders auch in den Kopfweiden der Luchalleen.

97. *Strix flammea* L.

Jahres- und Brutvogel, in den Ortschaften, aber nicht häufig. — Im Berl Mus. zwei Exemplare aus Nauen, ein juv. vom 20. 8. 1889 und ein ♂ ad. vom 31. 1. 1897.

98. *Cuculus canorus* L.

Allverbreiteter Brutvogel (soweit er diesen Namen verdient!). Selbst in den entlegensten Brüchern, wo er aber stets auch die nötigen Kleinvögel, insbesondere die zahllosen Rohrsänger, als Pflegeeltern findet.

99. *Iynx torquilla* L.

Brutvogel. Entlang der Dämme (Kopfweiden) auch weit in die Luche vordringend.

100. *Dryocopus martius* L.

Jahres- und Brutvogel in den gröfseren Forsten. Auf dem Strich mitunter auch in ganz kleinen Gehölzen.

101. *Dendrocopos*[1]) *maior* L.

102. *Dendrocopos medius* L.

103. *Dendrocopos minor* L.

Jahres- und Brutvögel. Am häufigsten und allverbreitetsten der grofse, auch in den Luchalleen nistend, ähnlich verbreitet aber bei weitem zerstreuter der kleine, an die Laubholzbestände gebunden der mittlere.

104. *Picus viridis* L.

Jahres- und Brutvogel der Forsten und Gehölze; von hier in die Luchwiesen streifend.

105. *Alcedo ispida* L.

Jahres- und vereinzelt Brutvogel; im Rh.-L. z. B. regelmäfsig an den Linumer Teichen getroffen, deren zahlreiche Dämme ihm stellenweise auch passende Nistorte bieten.

[W a a s e (l. c. p. 174) nennt für 1908 besetzte Nisthöhlen am Rhin ohne genauere Standortsangabe.]

---

[1]) In Mitteil. Zool. Mus. Berl. 1912 p. 153 und Orn. Monatsber. 1912 p. 160—162 habe ich näher dargelegt, dafs nach den internat. Nomenklaturregeln *Dendrocopos* der richtige und gültige Gattungsname der Buntspechte ist, nicht *Dryobates*.

106. *Coracias garrulus* L.

In der Haupteiersammlung des Berl. Mus. ein Dreiergelege bereits vom 14. 6. 1868 aus dem Brieselang, von Reichenow einer Schwarzspechthöhle entnommen.

Während der letzten Jahre gelangte die Blaurake in den hier in Frage kommenden Forsten nicht mehr zur Beobachtung, auch v. Treskow verzeichnet nur Gelege aus dem weiter östlich bei Birkenwerder gelegenen Teil des Forst Oranienburg.

107. *Upupa epops* L.

Vereinzelt Brutvogel, in den Forsten und einigen Gehölzen, auch in manchen Kopfweidenalleen in der Nähe der Viehweiden. [Zu letzterem Vorkommen vgl. aus dem Kr. Ruppin auch Schulz, Rüdigers Zeitschr. f. Ool. 1912 p. 39.]

108. *Caprimulgus europaeus* L.

Brutvogel der Kiefernheiden.

109. *Apus apus* L.

Brutvogel an der Peripherie des Gebietes, da er dem eigentlichen Luchgebiet fehlt oder hier nur auf dem Durchzug erscheint. Als späte Durchzugstermine seien genannt: 25. 8. 1912 bei Nauen 1 Stück, 7. 9. 1912 bei Kuhhorst (H.-L.) ebenfalls ein einzelner südwestwärts ziehend, der Zugstrafse der Kraniche (s. o.) folgend.

110. *Hirundo rustica* L.

111. *Delichon urbica* L.

Beide Brutvögel, auch in den entlegensten Einzelgehöften. So brüteten in dem isoliert im H.-L. gelegenen Dreibrückenkrug an der Aufsenseite des kleinen Stalles Mehl-, im Innern Rauchschwalben. Alljährlich nistete ein Paar Rauchschwalben, das sorgsam geschützt wurde, an einem Tragbalken inmitten der Küche des Wirtshauses von Deutschhof (H.-L.); bei verschlossener Tür flogen die Vögel durch eine kleine für sie offengelassene Luke aus und ein.

112. *Riparia riparia* L.

Brutvogel; in Kolonien von nur wenigen Niströhren selbst in ganz kleinen in den „Horsten" angelegten Sandgruben mitten im Luch gefunden.

Schalow bemerkt in Zeitschr. f. d. ges. Orn. 1885 p. 21: „Soll nach den Angaben des Torfgräberei-Besitzers Wildgrube, in den osthavelländischen Luchgebieten überall in den schmalen abgebauten Torfschichten brüten. Ich habe die Gegenden selbst nie besucht". Alle diese alten Ausstiche sind natürlich längst verwachsen und verwuchert (s. auch Einleitg.).

[*Bombycilla garrula* L. Gelegentlicher Wintergast, im Luchgebiet selbst jedoch in den letzten Jahren nicht getroffen. Nach Waase (l. c. p. 173) kommt er „fast regelrecht alle 5 bis 6 Jahre" im Kr. Ruppin vor.]

113. *Muscicapa grisola* L.

Brutvogel, in den Ortschaften und Forsten.

114. *Muscicapa atricapilla* L.

Brutvogel der Forsten und Gehölze.

114a. *Muscicapa parva* Bchst.

Im Berl. Mus. ein ♂ juv., „31. VIII. 1896. Nauen. v. Mährenthal S." Seither nicht festgestellt. (Bei Korrektur eingefügt, da Belegstück erst nachträglich in anderer Schublade gefunden wurde.)

115. *Lanius excubitor* L.

Jahres- und Brutvogel, als letzterer jedoch z. T. unregelmäfsig und nicht alle Jahre an den Brutplätzen erscheinend. Dazu bevorzugt er hier in auffälliger Weise Kiefernstangenhölzer und siedelt sich dann auch in kleinen isolierten Kieferngehölzchen der „Horste" an, z. B. an mehreren Stellen im mittleren H.-L. Auch am Rand des Brieselang brütete 1912 ein Paar in einem ganz kleinen Kieferngehölz, wo im weiten Umkreis ausschliefslich Laubholz stand; Nest ca. 10 m hoch auf Seitenquirl an der Spitze; am 5. 6. hatten zwei Junge das Nest bereits verlassen und drückten sich am Boden regungslos an einen Haufen dürrer Äste; ergriff man einen, so rifs er zunächst den gelben Rachen so weit wie möglich auf, wehrte sich wütend und bifs um sich, erregte „gräih" ausstofsend; die beiden Alten schackerten aufgeregt und ängstlich in der Nähe; die Jungen konnten kaum erst ein Stückchen fliegen.

Von interessanteren Beutestücken mögen noch erwähnt sein eine am 8. 2. 1914 im H.-L. ganz frisch gefundene, auf das abgebrochene Ende einer Weidenrute gespiefste gem. Spitzmaus (Sorex vulgaris L.), der nur das Kopfstück und der rechte Vorderfufs fehlten (das Präparat steht jetzt in der Schausammlung des Berl. Mus.); ferner eine am 7. 12. 1913 gefundene Erdraupe (Agrotis spec.), eingeklemmt in die Gabelung eines als Grenzzeichen in eine benachbarte Wiese gesteckten Stockes.

Im Winter, wo er in den weiten Luchflächen durch nördlichen Zuzug weit häufiger wird, auch vielfach die einspiegelige Form, 115a. *L. e. maior* Pall.

[1912 auch mindestens ein Paar ebenfalls in Kieferngehölz unweit Jühnsdorf in den Nuthebrüchern.]

[*L. minor* Gm., wird von Waase (l. c. p. 173) als Brutvogel, ohne näheres, aufgeführt.]

116. *Lanius collurio* L.

Brutvogel; im Gebüsch der Dämme auch bis ins innerste Luch.

[*Corvus corax* L. Für die neuere Zeit sind mir sichere Belege des Vorkommens nicht bekannt geworden, und auch für die Vergangenheit ist in der Litteratur nichts besonderes darüber von unserm Gebiet enthalten, doch ist anzunehmen, dafs der Rabe, einst in fast allen gröfseren Forsten der Mark einzeln horstend, in früherer Zeit auch den angrenzenden Wäldern unseres Distriktes angehört hat. (Vgl. auch Detmers l. c. p. 155.)]

117. *Corvus corone* L.

Durchzugsvogel im Frühjahr und Herbst in kleineren oder gröfseren Scharen; vereinzelt auch im Winter. [Waase erwähnt die Rabenkrähe mit keinem Wort!]

118. *Corvus cornix* L.

Allverbreiteter Jahres- und Brutvogel; auch in den Luchalleen und selbst ganz einzeln stehenden Weiden- oder anderen Bäumen horstend. Beim Durchzug im Frühjahr und Herbst auch in kleineren oder gröfseren Gesellschaften.

119. *Corvus frugilegus* L.

Jahres- und Brutvogel; Einzelhorste oder Kolonien in verschiedenen der anliegenden Wälder (vgl. auch Eckstein l. c. p. 298, Detmers l. c. p. 161); auf dem Durchzug im Frühjahr und Herbst in kleineren oder gröfseren Scharen.

120. *Colaeus monedula* L.

Jahres- und Brutvogel, mehr in den Ortschaften und Wäldern an der Peripherie des Gebietes; im Frühjahr und Herbst wie die vorigen auch in gröfseren Gesellschaften. —

Zur Zugzeit, aber auch im Winter, Raben-, Nebel-, Saatkrähen und Dohlen oder auch nur einige von diesen Arten auf den urbaren Flächen gemeinsam in Schwärmen, zu denen sich zuweilen noch Elstern gesellen; erstere Arten natürlich auch häufig zusammen nur überhin ziehend, im Frühling nach NO., im Herbst nach SW., dann ebenfalls fast immer die Zugstrafse der Kraniche (s. o.) innehaltend. —

121. *Pica pica* L.

Allverbreiteter Jahres- und Brutvogel. Mit Vorliebe auch in den gröfseren Weidenbüschen der Brücher nistend.

122. *Garrulus glandarius* L.

Jahres- und Brutvogel der Forsten und Gehölze. Im Winter nicht selten durch die Luche streifend.

123. *Nucifraga caryocatactes macrorhyncha* Brehm.

Auf seinen Wanderzügen mehrfach im Gebiet erschienen. Im Berl. Mus. ein im Herbst 1864 von Ludwig bei Nauen gesammeltes ♀, das auch R. Blasius in seiner grofsen Arbeit Ornis 1886 p. 474 anführt. Schalow erwähnt in seiner Zusammenstellung für 1885/86, die auch noch eine Anzahl Fälle aus den Nachbargebieten enthält, Journ. f. Orn. 1890 p. 29: „7. December. Paaren, geschossen, im Magen Reste von Coleopteren und Pilzen. O. Bock", also an der Ostgrenze des H.-L. Ornis 1896 p. 231 heifst es: „Hage, Försterei bei Friesack. Der Naturalienhändler Kricheldorf erhielt um den 20. Okt. ca. 12 Tannenheher aus der Mark Brandenburg, darunter einen aus Hage. Nehring in litt.)", mithin Südwestgrenze des H.-L. (Der Ort schreibt sich Haage!). [Für 1899 bemerkt Reichenow in Orn. Monatsber. p. 192: „Später wurde das Erscheinen der Vögel im West-Havellande (23. X.) ... gemeldet". Vgl. auch Journ. f. Orn. 1914 p. 292.] Ich selbst beobachtete bei der grofsen Invasion 1911 am 24. 9. einen einzelnen in Alleebäumen unweit Kuhhorst (H.-L.).

[Waase (l. c. p. 160) führt ohne näheres anzugeben, die dickschnäbelige Form als nicht häufigen Wintergast an; vgl. hierzu die ob. in der Einleitung (S. 337) zitierte Bemerkung Schalows.]

124. *Oriolus oriolus* L.

Brutvogel der Forsten und Gehölze; auch in gröfseren Gärten der Luchortschaften und in Alleen mit älteren Bäumen.

125. *Sturnus vulgaris* L.

Bedingter Jahres- und Brutvogel. Selbst die abgelegensten Ortschaften und Einzelgehöfte des Luchs bewohnend. Bei dem isoliert mitten im H.-L. gelegenen Dreibrückenkrug nisteten sie alljährlich in defekten, für sie an Bäume gehängten Töpfen.

[*Pastor roseus* L. Nach Waase (l. c. p. 160) wurden „2 Exemplare im Jahre 1889 (vermutlich im Juli) in der Gemarkung des Dorfes Manker erlegt, von Seehase gestopft"; mithin ganz nahe der Westgrenze des Rh.-L.]

126. *Passer domesticus* L.

127. *Passer montanus* L.

Allverbreitete Jahres- und Brutvögel, ersterer naturgemäfs mehr in der Nähe der Ortschaften und Ansiedlungen, letzterer auch allenthalben in den Luchalleen.

128. *Coccothraustes coccothraustes* L.

Jahres- und Brutvogel, in Wäldern und gröfseren Gärten der Ortschaften. [Schalow bemerkt in Zeitschr. f. d. Ges. Orn.

1885 p. 25: „In einzelnen Theilen des osthavelländischen Kreises ist die Art in den letzten Jahren sehr häufig geworden. Er thut hier an den Schoten vielen Schaden."]

129. *Fringilla coelebs* L.

Allverbreiteter Brutvogel der Wälder, Gehölze, Gärten und für ihn geeigneten Alleen; bedingter Jahresvogel.

130. *Fringilla montifringilla* L.

Wintervogel, auch durch die Luche streichend.

[*Montifringilla nivalis* L. Waase teilt l. c. p. 160 folgendes mit: „Wurde in einem Exemplar im Winter 1895 erlegt, von Seehase gestopft und der Lehrmittelsammlung des Kgl. Seminars einverleibt." Da es rätlich erschien, dieses für Norddeutschland aufserordentlich wertvolle Vorkommen einer Nachprüfung zu unterziehen, wandte sich Geheimrat Reichenow auf meine Bitte an die Direktion des Kgl. Lehrerseminars in Neu-Ruppin mit dem Ersuchen, das betreffende Belegstück zur Besichtigung an das Berl. Mus. einzusenden. Daraufhin traf unt. d. 31. 1. 1914 folgendes Schreiben von genanntem Seminar ein: „Auf die sehr gefällige Anfrage vom 19. d. M. erwidre ich sehr ergebenst, dafs meine Nachforschungen ergeben haben, dafs unser Seminar einen Schneefink nicht besitzt. Dr. Schmidt." Das klingt allerdings sehr bedenklich für die Waasesche Angabe, der also ein früherer Irrtum oder eine Falschbestimmung zu Grunde liegt.]

131. *Chloris chloris* L.

Jahres- und Brutvogel, die Gärten und Anlagen der Ortschaften und das sich hier anschliefsende mehr offene Gelände bevorzugend.

132. *Acanthis cannabina* L.

Wie *Fr. coelebs.*

133. *Acanthis flavirostris* L.

Wintervogel. Wie im Winter der Rauhfufsbussard der Charakter-Raubvogel, so der Gelbschnabelhänfling der Charakter-Finkenvogel der weiten freien Luchflächen, speciell des urbaren Geländes. Meist in kleineren oder gröfseren Trupps von mehreren Dutzenden oder auch in Schwärmen bis ca. 100 Stück. Während der Ruhe die Kronen mittelhoher Luchalleebäume besetzt haltend. Sind sie zahlreich beisammen, so ergeben die vielstimmigen unrein schlürfenden Rufe ein schon aus einiger Entfernung vernehmbares wirres Massengeschwätz, aus dem man immer wieder die „dschui dschuäh" und ähnliches sowie gäckernde und gickernde Reihen heraushört; gleich dem Geschwätz von Zeisigschwärmen, das aber schwächer ist, eigentartig die Stille des winterlichen Luchs unterbrechend.

134. *Acanthis linaria* L.

Wintervogel, fast in allen Wintern angetroffen. Sehr zahlreich, auch mitten in den Luchen, bei der grofsen Invasion 1910/11. Meist in kleineren Trupps oder Schwärmen, öfters aber auch einzeln streichend gesehen.

135. *Chrysomitris spinus* L.

Wintervogel, in Schwärmen entlang der Baumreihen, namentlich wo Erlen vorhanden, ebenfalls bis tief in die Luche dringend.

136. *Carduelis carduelis* L.

Wie *Chloris.* Besonders in den Obstgärten der Ortschaften. Im Herbst häufig Alte und Junge in kleineren oder gröfseren Gesellschaften die Compositenstauden an Wegrändern oder Unlandstellen plündernd.

[*Serinus hortulanus* Koch. Aus unserem engeren Gebiet sind mir einwandfreie Feststellungen nicht bekannt geworden, doch ist sein Vorkommen aus einigen benachbarten Örtlichkeiten längst konstatiert. Vgl. hierzu die Ausführungen Schalows Journ. f. Orn. 1876 p. 124, 1881 p. 309, 1890 p. 31, Zeitschr. f. d. ges. Orn. 1885 p. 27, ferner Eckstein l. c. p. 283. Waase erwähnt den Girlitz überhaupt nicht für den Kr. Ruppin, wo er doch schon vor mehreren Jahrzehnten von Martin bei Plänitz unweit Wusterhausen a. d. Dosse konstatiert wurde (vgl. auch Schalow Journ. f. Orn. 1885 p. 375).]

137. *Pyrrhula pyrrhula* L.

Wintervogel. Mit Vorliebe auch weit durch die Alleen streifend. Mitunter einzelne sehr kleine Individuen, dann also auf

137a. *P. p. europaea* Vieill.

zu beziehen.

138. *Loxia curvirostra* L.

Unregelmäfsiger Gast. Beobachtete z. B. am 20. 10. 1911 einzelne im H.-L. streichend.

[Sichere Belege für das Vorkommen von *L. c. pityopsittacus* Bchst. liegen nicht vor.]

139. *Passerina nivalis* L.

Wintergast; nur vereinzelt gesehen.

140. *Emberiza calandra* L.

Allverbreiteter Jahres- und Brutvogel der urbaren Flächen; im Winter auch in kleineren oder gröfseren Scharen.

Am 9. 11. 1913 unweit Kienberg (H.-L.) 1 Exemplar einer fahl ockerfarbig flavistischen Aberration, sich stets allein und getrennt von einem in der Nähe befindlichen Schwarm normal gefärbter Vögel haltend.

141. *Emberiza citrinella* L.

Allverbreiteter Jahres- und Brutvogel, der auch in den entferntesten Gebüschchen nistet. Im Winter wie vorige und oft mit dieser zusammen.

Am 13. 3. 1910 im Nauener Luch ein ♂ mit albinotischen mittleren Schwanzfedern.

142. *Emberiza hortulana* L.

Brutvogel, insbesondere auf den die Luche säumenden Höhenzügen, z. B. auch auf dem das H.-L. und Rh.-L. scheidenden Sandrücken des „Ländchen Bellin", am liebsten an Wegen oder Alleen, die durch Ackerland und speciell Getreidefelder führen.

143. *Emberiza schoeniclus* L.

Allverbreiteter Brutvogel der Brücher, bedingter Jahresvogel.

Ein am 9. 3. 1913 im H.-L. beobachtetes ♂ hängte an einige seiner kleinen Strophen stets drei melodische „dü dü dü" an, den entsprechenden feinen Rufen im Gesang von *Acroc. aquaticus* Gm. durchaus gleichend; aber auch nur dies einemal habe ich unter den zahllosen hier verhörten Rohrammern diese Variante vernommen.

144. *Anthus pratensis* L.

Allverbreiteter Brutvogel der Brücher, bedingter Jahresvogel; im Winter mitunter auch kleinere Trupps bis zu etwa einem Dutzend Stück.

145. *Anthus trivialis* L.

Allverbreiteter Brutvogel der Forsten und Gehölze.

146. *Anthus campestris* L.

Brutvogel, ähnlich verbreitet wie *Emb. hortulana*, aber auch auf Sandbrachen der Kiefernheiden.

147. *Motacilla alba* L.

Allverbreiteter Brutvogel.

148. *Budytes flavus* L.

Allverbreiteter Brutvogel des freien Geländes, zumal der Wiesen und Weiden.

149. *Alauda arvensis* L.

Allverbreiteter Brutvogel des freien urbaren Geländes, bedingter Jahresvogel.

Nicht selten von ihr deutliche Nachahmungen der Rufe von Rotschenkel, Brachvogel, Limose und Binsenrohrsänger gehört.

Im Berl. Mus. u. a. ein reiner Albino aus Wustran, v. Ziethen S., altes gestopftes Präparat ohne Jahreszahl (auch im Katalog nicht vermerkt).

150. *Lullula arborea* L.

Brutvogel der Kiefernheiden.

151. *Galerida cristata* L.

Allverbreiteter Jahres- und Brutvogel des Strafsen- und Wegegeländes, namentlich in der Nähe der Ortschaften und Ansiedlungen, sowie dort befindlicher wüster Plätze.

152. *Certhia familiaris* L.

153. *C. brachydactyla* Brehm.

Beide Jahres- und Brutvögel, an ihrem charakteristischen und völlig von einander abweichenden Gesang sofort kenntlich. Mehrfach beide Formen durcheinander vorkommend, z. B. im Brieselang. Die von mir als „Kombinationen" beider Gesänge bezeichneten und auch in unserm Gebiet öfters gehörten Strophen rühren vielleicht von Bastarden beider Baumläufer her (vgl. Orn. Monatsber. 1907 pg. 37—42). Auch in den Luchalleen.

154. *Sitta caesia* Wolf.

Jahres- und Brutvogel des Laubholzes, auch in nur ganz kleinen in den Kiefernwald eingesprengten Laubholzgruppen (Eichen) vorkommend.

155. *Parus maior* L.

156. *P. caeruleus* L.

157. *P. ater* L.

158. *P. palustris subpalustris* Brehm.

159. *P. cristatus mitratus* Brehm.

Sämtlich Jahres- und Brutvögel, am allverbreitetsten und gemeinsten die Kohlmeise, Tannen- und Haubenmeise naturgemäfs den Nadelwald bewohnend, im Winter aber auch mit den Gesellschaften der anderen Arten in den Gebüschen und Baumreihen bis weit in die Luche streichend.

160. *Aegithalus caudatus* L.

Jahres- und Brutvogel, besonders an bruchigen Stellen mit viel Unterholz; im Winter vielfach mit den Meisengesellschaften durch die Luche streifend, dann auch nicht selten mit der schwarzbrauigen Form

160a. *Aeg. c. europaeus* Herm.

vergesellschaftet.

161. *Regulus regulus* L.

Jahres- und Brutvogel des Nadelholzes, im Winter auch mit den vorgenannten Meisenarten.

[*Regulus ignicapillus* (Brehm.) Tem. wird von W a a s e (l. c. p. 157) ohne spezielle Fundortsangaben als vereinzelt gefangener Strichgast bezeichnet.]

162. *Troglodytes troglodytes* L.

Allverbreiteter Jahres- und Brutvogel.

163. *Accentor modularis* L.

Bedingter Jahres- und Brutvogel, vereinzelt.

164. *Sylvia nisoria* Bchst.

165. *S. simplex* Lath.

166. *S. sylvia* L.

167. *S. curruca* L.

168. *S. atricapilla* L.

Sämtlich Brutvögel, die Dorngrasmücke am häufigsten und regelmäfsigsten in den Gebüschen der Dämme und auch in den Weidenbüschen in die Luche eindringend, die Klappergrasmücke am meisten von allen an die Nähe der Ansiedelungen gebunden. Über eine Sperbergrasmückenfamilie Juli 1910 mitten im Rh.-L. vgl. Journ. f. Orn. 1911 p. 381.

169. *Acrocephalus arundinaceus* L.

170. *A. streperus* Vieill.

Allverbreitete Brutvögel des P h r a g m i t e t u m, der Teichrohrsänger auch schon mit sehr kleinen Rohrbeständen fürliebnehmend.

171. *Acrocephalus palustris* Bechst.

Brutvogel, hier der seltenste aller Rohrsänger, nur in einigen Gebüschreihen verschiedener Luchdämme gefunden.

172. *Acrocephalus schoenobaenus* L.

Allverbreiteter Brutvogel in den Weidenbüschen der Brücher.

173. *Acrocephalus aquaticus* Gm.

Allverbreiteter Brutvogel des C a r i c e t u m s, der typische „Luchrohrsänger". Schade, dafs der von N a u m a n n so treffend

gewählte Name, *Sylvia cariceti* 1821, unter dem der Autor die oberseits mehr graulichen und an den Seiten stärker gestrichelten Individuen beschrieb, nach dem Prioritätsgesetz nicht hat bestehen bleiben können!

Über seinen Gesang und einiges andere siehe meine Ausführungen Journ. f. Orn. 1910 p. 514—516. [Über weitere Vorkommen in der Mark vgl. auch l. c. 1911 p. 381/82, 1912 p. 314.] Während der Schilfrohrsänger ab und zu auch aus dem Gebüsch der Dämme, selbst von deren Alleebäumen herab, seine Strophen sang, hielt sich der Binsenrohrsänger stets streng an die Riedvegetation; nur ein einziges Mal (6. 7. 1913) konnte er lange Zeit an einem Damme im Nauener Luch von einem hohen Baumpfahl herabsingend beobachtet werden. — Die Angabe, die man überall in der Litteratur findet, dafs der Binsenrohrsänger sein Nest stets in das Pflanzengewirr kleiner oder verkümmerter Weidenbüsche einbaue, ist nicht für alle Fälle zutreffend; ich hatte mehrfach Anfang Mai Gelegenheit, in reinen Riedgrasbrüchern, in denen in weitem Umkreis jegliche Weidenbüsche fehlten, die kleinen Vögel direkt beim Nestbau beobachten zu können: das Nest wurde in den seitlichen oberen Rand gröfserer Seggenkufen eingebaut.

Über das aufserordentlich häufige Vorkommen des Binsenrohrsängers als Brutvogel der weiten Seggenbrücher der Luche ist in der früheren Litteratur so gut wie nichts zu finden, nur einige wenige ganz kurze Notizen sind vorhanden; so bemerkt Schalow Journ. f. Orn. 1876 p. 135, wo die Art auch nur als Durchzügler bezeichnet wird: „Schulz erhielt Exemplare aus Neu-Ruppin und Nauen . . ." 1886 erwähnt Bolle in den „Wirbelthieren d. Prov. Brandenburg" nur ganz allgemein: „Im Havellande . . . von Herrn Otto Bock beobachtet." Hocke berührt ihn in der obenzitierten Schilderung des Brutgebietes des kleinen Sumpfhühnchens (Orn. Monatschr. 1899 p. 239) ebenfalls nur ganz nebenbei: „Von dem „kleinen Zeug", das hier verweilt, nenne ich noch . . . den Binsen- und den Heuschreckensänger." Waase führt den Binsenrohrsänger überhaupt nicht auf (ebensowenig wie den Sumpfrohrsänger), obwohl ihn schon Schalow 1876 an ebengenannter Stelle und auch in Zeitschr. f. d. ges. Orn. 1885 p. 33/34 für den Kreis Ruppin namhaft macht; auch am 19. 9. 1909 konnten, wie ich bereits Journ. f. Orn. 1910 p. 516 berichtete, wenig südwestl. von Neu-Ruppin mehrere Exemplare festgestellt werden.

Im Berl. Mus. ein ♂ ad., 24. 5. 1896 von v. Märenthal im Nauener Luch erbeutet. —

Zum Vorkommen der verschiedenen Rohrsänger sei noch bemerkt, dafs das Auftreten aller fünf Arten zusammen nur an einigen ganz wenigen Stellen, wo sich auch der Sumpfrohrsänger fand, zu verzeichnen war, gewöhnlich fehlte aber in letzterem Fall an den betreffenden Örtlichkeiten schon die eine

oder andere Art; Drossel-, Teich-, Schilf- und Binsenrohrsänger waren dagegen nicht selten zu gleicher Zeit zu hören in den Grenzzonen von Caricetum und Phragmitetum mit den eingestreuten Weidenbüschen. [Über ein weiteres märkisches Vorkommen aller fünf Rohrsänger nebeneinander am Prierow-See bei Zossen vgl. Journ. f. Orn. 1911 p. 382.] —

174. *Locustella naevia* Bodd.

Allverbreiteter Brutvogel der Brücher, das reine Phragmitetum jedoch meidend, obwohl häufig in unmittelbarer Nähe desselben in den Weidenbüschen.

[*Locustella fluviatilis* Wolf. Waase (l. c. p. 157) bemerkt, wieder ohne genauere Fundortsangaben, über diese Art folgendes: „Flufsrohrsänger sind hier geschossen worden und von Seehase gestopft. Jahr leider nicht mehr zu ermitteln, doch liegt das Datum des Erlegens mindestens 12 Jahre zurück.“ Obwohl sich in den Waldgebieten unsres Distriktes verschiedentlich bruchige dichtverwachsene, vielfach mit Hopfen durchrankte Dickichte fanden, wohlgeeignet für den Aufenthalt des Flufsschwirls, konnte sein Vorkommen doch bisher niemals festgestellt werden. Über ein solches in Elslake bei Rhinow, ca. zwei Meilen westl. meines Gebietes, vgl. Schalow Journ. f. Orn. 1890 p. 25.]

175. *Locustella luscinioides* Savi.

Im Berl. Mus. ein ♀ ad., 14. 6. 1896 von v. Mährenthal im Nauener Luch gesammelt. Am 23. 4. 1910 hielten sich zwei Stück, lebhaft schwirrend, am Kremmener See auf. In vergangenen Zeiten vermutlich weitverbreiteter Brutvogel. Näheres über dieses überaus wertvolle Vorkommen habe ich Orn. Monatsber. 1914 p. 22—24 ausgeführt.

176. *Hippolais hippolais* L.

Allverbreiteter Brutvogel des Laubholzes und der Gärten; selbst in kleinen Gebüschgruppen entlegener Luchalleen standen die auch hier mit den üblichen Birkenrindenfetzchen bekleideten Nester.

177. *Phylloscopus sibilator* Bchst.

178. *Ph. trochilus* L.

179. *Ph. rufus* Bchst.

Sämtlich Brutvögel, der Waldschwirrvogel weniger verbreitet, da an das Laubholz gebunden; Fitis- und Weidenlaubvogel in den Gebüschen der Dämme auch in die Luche dringend.

[*Cinclus merula* J. C. Schäff. wird von Waase (l. c. p. 156) als „vorübergehend und vereinzelt angetroffen" bezeichnet, ferner für 1907 bei Treskow, also nördl. von Fehrbellin am Ruppiner See, beobachtet angegeben; Daten fehlen. Schon Schalow erwähnt Journ. f. Orn. 1876 p. 141 die Brutvorkommen in der Nähe von Rheinsberg und von Wittstock a. D., woraufhin noch 1892 (l. c. p. 232) durch eine Mitteilung von C. Vielitz in Rheinshagen bei Rheinsberg das Brüten daselbst wahrscheinlich gemacht wird, während Hocke fast 20 Jahre später in Gef. Welt 1910 p. 179 schreibt: „Es ist so gut wie ausgeschlossen, dafs am Rhin, dem letzten wahrscheinlichen Brutplatz, noch heute Wasserstare wohnen; die Antworten auf meine Anfragen lauteten verneinend."]

180. *Turdus musicus* L.

Brutvogel der Wälder und Gehölze.

181. *Turdus iliacus* L.

Regelmäfsiger Durchzugsvogel im Frühjahr und Herbst; auch durch die Luche streichend.

182. *Turdus viscivorus* L.

Bedingter Jahres- und Brutvogel der grofsen Kiefernforsten.

183. *Turdus pilaris* L.

Wintervogel; in den unmittelbar angrenzenden Wäldern als Brutvogel bisher nicht beobachtet. [Waase (l. c. p. 156) führt diese Art ebenfalls nur als „Passant" für den Kreis Ruppin an, für den sie jedoch Schalow bereits Journ. f. Orn. 1881 p. 315 als vereinzelten Brutvogel nennt. Vgl. auch die Zusammenstellung märkischer Brutplätze durch letzteren Autor im Journ. f. Orn. 1890 p. 36.]

Wacholderdrosseln im Frühjahr und Herbst vielfach, namentlich auf den weiten urbaren Breiten der Luche, mit Weindrosseln und Staren zu Schwärmen vereinigt.

184. *Turdus merula* L.

Allverbreiteter Brutvogel der Wälder, Gehölze und Gärten; bedingter Jahresvogel.

185. *Turdus torquatus* L.

Im Berl. Mus. ein ♀ vom Jahre 1864 (näheres Datum nicht mehr zu ermitteln), von Ludwig bei Nauen, und ein ♂, Oktober 1879 gleichfalls von Ludwig im Zootzen gesammelt. [Waase (l. c. p. 156) verzeichnet auch bei dieser Art keine näheren Ortsangaben.]

[*Geocichla sibirica* Pall. Waase notiert l. c.: „Oktober 1896 wurde ein Männchen, 1907 ein Weibchen dieser Drosselart erlegt. (Beide Exemplare hier gestopft.)" Also wohl dieselben, von denen Hocke im gleichen Jahr in der Gef. Welt p. 205 etwas ausführlicher berichtet: „Im Herbst 1907 erhielt Kaufmann Gräbner in Neuruppin eine sibirische Drossel, die sich unter einer grofsen Sendung Drosseln aus dem nördlichen Gebiete des genannten Kreises befand. 1896 wurde im Kreise ein gleiches Exemplar gefangen, die beide nebeneinander in Neuruppin zur Aufstellung gelangten"; für letzteres Stück also auch keine bestimmteren Provenienzangaben.]

186. *Saxicola oenanthe* L.

Brutvogel; wie die Erdschwalben (s. o.), deren verlassene Niströhren er dann z. T. benutzt, auch in ganz kleinen in den „Horsten" inmitten der Luche angelegten Sandgruben. [Das Nisten in Erdschwalbenlöchern erwähnt für die Mark auch schon Schalow Journ. f. Orn. 1876 p. 142.]

187. *Pratincola rubetra* L.

Allverbreiteter Brutvogel der Wiesen, Weiden und Brücher.

[*Pratincola rubicola* L. nach Waase (l. c. p. 156) „vereinzelt im Sommer gefangen worden, nicht brütend"; nähere Fundorte fehlen wiederum.]

188. *Erithacus titys* L.

Allverbreiteter Brutvogel der Ortschaften und Ansiedlungen.

189. *Erithacus phoenicurus* L.

Allverbreiteter Brutvogel der Wälder und Gehölze, vornehmlich des Laubholzes, sowie der Gärten und Anlagen.

190. *Erithacus rubeculus* L.

Ganz ähnlich verbreitet wie vorige Art; bedingter Jahresvogel.

191. *Erithacus cyaneculus* Wolf.

In früherer Zeit nicht seltener Brutvogel, namentlich im Rh.-L. zur Zeit der Austorfung; jetzt nur noch ganz vereinzelt oder fehlend; 1908 noch bei Fehrbellin von Waase (l. c. p. 156) brütend gefunden.

192. *Erithacus svecicus* L.

Im Berl. Mus. ein schönes ♂ ad. der Form *E. s. gaetkei* Kleinschm., 14. 5. 1896 im Nauener Luch von v. Mährenthal erlegt. In der Litteratur findet sich für unser Gebiet noch in

dem erwähnten Aufsatz von Hocke Orn. Monatsschr. 1899 p. 239 in dem bereits zitierten Passus die beiläufige Notiz: „Von dem „kleineren Zeug“, das hier verweilt, nenne ich noch das rotsternige Blaukehlchen . . .“, wobei also vom Rh.-L. die Rede ist. —

Zum Vorkommen der Blaukehlchenarten in der Mark vgl. im übrigen meine Darlegungen Journ. f. Orn. 1914 p. 259—266.

193. *Erithacus luscinia* L.

Brutvogel in einigen Gehölzen, Parks (z. B. in Nauen, Wustrau) und Anlagen; selbst auf dem alten Friedhof im isoliert gelegenen Linum, mit seinen hohen verwilderten Büschen, war ein Brutpaar vertreten.

195.[1]) *Erithacus philomela* Bchst.

Wie Schalow Journ. f. Orn. 1890 p. 37 mitteilt, wurde Mitte August 1886 bei Finkenkrug ein Stück, das dann längere Zeit in Gefangenschaft gehalten wurde, im Schlagnetz erbeutet. Im Berl. Mus. ein ♂, 24. 5. 1896 von v. Mährenthal im Nauener Luch erlegt.

Auch über diese Vorkommen siehe meine Angaben Journ. f. Orn. 1914 p. 266—268.

Überblickt man noch einmal die Reihe der genannten Arten und zieht nun den Kreis enger, indem man nur die Vögel des eigentlichen Luchs, also der Brücher, ins Auge fafst, mithin gewissermafsen den Kern, die Lebensgemeinschaft des Luchs, herausschält, so ergibt sich ein sehr eigenartiges und höchst charakteristisches Bild. Ich bemerke zunächst, dafs ich hierbei nur die Brutvögel berücksichtige, denn sie sind es, die in ornithofaunistischer Hinsicht einer Gegend das Gepräge geben; erst von sekundärer Bedeutung sind dagegen die mehr oder weniger regelmäfsigen Durchzügler und länger oder kürzer verweilenden Gäste, sogut wie ohne Belang aber die nur ausnahmsweise auftretenden ganz vereinzelten Erscheinungen. Bei Aufzählung dieser eigentlichen Luchvögel will ich diejenigen, die weniger dem typischen Seggen- oder Rohrbruch, sondern mehr offenen Wasserstellen und -löchern, vornehmlich auch den alten verwachsenden Torfstichen angehören, in runde Klammern, die sehr seltenen oder nur in der Vergangenheit als Brutvögel festgestellten dagegen in eckige Klammern schliefsen. Daraufhin würde sich folgende Gemeinschaft ergeben für

**die Charaktervögel des Luchs:**

(*Colymbus grisegena.*) (*Larus ridibundus.*)
(*Colymbus nigricans.*) *Hydrochelidon nigra.*

[1]) Letzte Nr. wegen *Muscic. parva* (s. p. 368, Nr. 114 b) erhöht.

*(Nyroca ferina.)*
*(Nyroca nyroca.)*
*Spatula clypeata.*
*Anas boschas.*
*[Anas acuta.]*
*Anas querquedula.*
*(Anas crecca.)*
*Anser anser.*
*Vanellus vanellus.*
*Totanns pugnax.*
*Totanus totanus.*
*Limosa limosa.*
*Numenius arquatus.*
*[Gallinago media.]*
*Gallinago gallinago.*
*Grus grus.*
*Rallus aquaticus.*
*Ortygometra porzana.*
*[Ortygometra parva.]*
*Gallinula chloropus.*
*(Fulica atra.)*
*Ciconia ciconia.*
*Botaurus stellaris.*
*[Ardetta minuta.]*
*Ardea cinerea.*
*Tetrao tetrix.*
*Circus aeruginosus.*
*Circus cyaneus.*
*Circus pygargus.*
*Asio accipitrinus.*
*Cuculus canorus.*
*Pica pica.*
*Emberiza schoeniclus.*
*Anthus pratensis.*
*Motacilla alba.*
*Budytes flavus.*
*Acrocephalus arundinaceus.*
*Acrocephalus streperus.*
*[Acrocephalus palustris.]*
*Acrocephalus schoenobaenus.*
*Acrocephalus aquaticus.*
*Locustella naevia.*
*[Locustella luscinioides.]*
*Pratincola rubetra.*
*[Erithacus cyaneculus.]*

Storch und Reiher horsten zwar nicht direkt im Bruch, ihre Charakterfiguren können aber nicht aus dem Vogelbild des Luches ausgeschaltet werden. Auch Kuckuck und Elster, keine wirklichen Sumpf- oder Bruchvögel, gehören hier dennoch in diese Gemeinschaft, ersterer, da er selbst in den entlegensten Brüchern zumal nach den Rohrsängernestern sucht und sein Ruf überall auch durch die weiten Luche ertönt, letztere, da sie mit Vorliebe ihr überdachtes Nest in die Weidenbüsche der Brücher baut. Zu den Charaktervögeln des Luchs zählen aber weiter noch ein paar Arten, welche die Wiesen der in die Brücher eingeschlossenen flachen „Horste“, vielfach nur geringen Umfangs, oder das unmittelbar an die Brücher grenzende Wiesengelände bewohnen; es sind dies:

*Otis tarda.*
*Crex crex.*
*Perdix perdix.*
*Alauda arvensis.*

Dagegen sind allgemein verbreitete Brutvögel, die auch in den Gebüschen und Verstecken der Luchdämme nisten, wie z. B. Goldammer, Dorngrasmücke, Zaunkönig u. s. w., nicht mehr zu den Luchvögeln zu rechnen, da sie nicht speciell der natürlichen Graslandschaft angehören.

Es ist nach alledem leicht einzusehen, was für ein eigenartiges und reiches Vogelleben sich in diesen unabsehbaren Brüchern alljährlich abspielte. Wo hatte man z. B. wieder Gelegenheit, von kleineren Stelzvögeln Kampfläufer, Rotschenkel,

Limosen, Brachvögel, Bekassinen und auch Kiebitze an ihren gemeinsamen Brutplätzen unmittelbar nebeneinander und zu gleicher Zeit, dazu noch alle in soundsoviel Exemplaren, rufend und balzend beobachten und hierbei die verschiedensten vergleichenden Studien machen zu können, wie dies am ausgiebigsten in den Brüchern unweit Ribbecksborst im H.-L. möglich war? Welch ein Naturgenufs war es, angesetzt am Morgen oder Abend an einem durch die Sümpfe führenden Damm, die verschiedenen Weihen und die Sumpfohreulen ihre Balzflüge ausführen zu sehen, wenn zugleich Dutzende von Bekassinen meckerten und dazwischen wieder die herrlichen Flöten- und Jodelrufe der Brachvögel, Rotschenkel und Limosen ertönten, ab und zu auch einmal das langanhaltende rollende „korr...." eines in seinem Brutrevier einherschreitenden alten Kranich-♂ herüberdrang; das Schnarren und feine Pfeifen der Binsenrohrsänger, das Balzen der Wiesenpieper, Singen der Braunkehlchen und Schwirren der Locustellen nahm kein Ende, und von den ringsum gelegenen Balzplätzen der Birkhähne klang überallher das Kollern über die Flächen, während hin und wieder auf einem trockneren höheren Geländestück ein balzender Trappenhahn wie ein weifser Ballen aus der Ferne sichtbar wurde. War tiefe Dämmerung oder die Nacht hereingebrochen, so übertönte im wasserreichen C a r i c e t u m das hundertstimmige „cuid" der in erstaunlicher Menge vorhandenen Tüpfelsumpfhühner alles andere, und im P h r a g m i t e t u m, speziell den kilometerweiten des mittleren Rh.-L., nahm das Brüllen der grofsen Rohrdommeln einen Umfang an, wie man es in heutiger Zeit bei uns nicht mehr erwartet hätte. Und steckte man dann aus dem kleinen Giebelfenster des Wirtshauses in Deutschhof, dem „primitiven Luchquartier", wie es Voigt[1]) benannte, selbst gegen Mitternacht einmal den Kopf hinaus, so tönte bei sternenklarem Himmel noch vielfältiges Stimmenkonzert aus den nahen Brüchern herüber, ja auch der Kuckuck rief noch um diese Zeit, und die Limosen jubelten und balzten. Der Höhepunkt des Vogellebens im Luch fiel in die zweite Aprilhälfte und den Mai. Schon im Juni machte sich eine erhebliche Abnahme namentlich im Treiben der das Luch so überaus belebenden kleineren Stelzvögel bemerkbar, und wer gar erst im Juli gekommen wäre, würde z. T. arg enttäuscht gewesen sein und nur dürftige Reste früheren reichen Lebens kennen gelernt haben; denn gerade die ebengenannten kleineren Charaktervögel begannen um diese Zeit bereits ihr Brutgebiet zu verlassen. In der Folgezeit, in der alljährlich ein grofser Teil der Brücher nach dem Herbst hin mehr und mehr austrocknete, beherrschten dann vor allem z w e i Erscheinungen die Luche, und zwar hauptsächlich deren mittlere Gebiete und insbesondere auch die angrenzenden urbaren Flächen: im Herbst und Frühjahr die

---

[1]) Exkursionsbuch 6. Aufl., Leipzig 1913, p. 17.

grofsartigen Ansammlungen der Kraniche, um die gleiche Zeit, aber natürlich auch im Winter, die grofsen Trappenherden. — Dies wären nur einige Beispiele aus unerschöpflicher Fülle.

Von den vielerlei anderweiten gelegentlichen Beobachtungen sei hier noch eine erwähnt: es war interessant, alljährlich bei Beginn der Hauptbrutzeit auf den Dämmen, und zwar besonders auf einigen ganz bestimmten, die von den Nebelkrähen oder auch den Weihen und Elstern hierhergeschleppten ausgeraubten und ausgetrunkenen Eier verschiedener Arten zu finden; in der Regel waren Schalenbruchstücke, halbe und auch ganze, bis auf das Einschlagsloch völlig intakte Eier folgender Arten vertreten: Tafelente, Stockente, Knäk- bez. Krickente, Kiebitz, Rotschenkel, Brachvogel, Bläfshuhn, Birkhuhn, Wiesenpieper, Feldlerche; selbst Bruchstücke von Trappeneiern fanden sich, die aber vielleicht auch auf andere Weise hierhergelangt waren. Den gröfsten Anteil stellten die Birkhuhneier; zuweilen lagen auf einer Strecke von nur ungefähr 100 m bis zu einem Dutzend ausgeleerter Eier dieser Art zerstreut. Zeigte sich einer jener Räuber, namentlich Krähen, in den betreffenden Brutgebieten, so wurde er allerdings von den kleineren Stelzvögeln auch mit aufserordentlichem Geschrei und grofser Kühnheit angegriffen und vertrieben, und das Gleiche wiederholte sich z. B. in der Nähe einer der Seeschwalbenkolonien.

Dafs eine Hauptzugstrafse der Kraniche, der auch mehrere andre Arten, namentlich die Krähenschwärme im Frühjahr und Herbst, folgen, nordost- und südwestwärts über unser Gebiet führt, habe ich bereits an mehreren Stellen hervorgehoben; die weifsen Störche dagegen ziehen in entgegengesetzter Diagonalrichtung überhin (vgl. Journ. f. Orn. 1910 p. 501, 1911 p. 373, 1912 p. 308).

Ohne mich an dieser Stelle, als zu weit führend, näher auf andere Tiergruppen des Luches einzulassen, möchte ich doch einiges wenige kurz einschalten. In den Moorgräben, in denen von Mollusken besonders die grofsen Limnaea- und Planorbis-Arten, ferner die Paludinen, Bithynien und Anodonten durch Individuenmenge hervortraten, in denen weiter Notonecta und Naucoris von Nepa bei weitem an Zahl übertroffen wurden, und aus denen sich an schönen Frühlingsabenden hin und wieder ein grofser Hydrophilus als einer der charakteristischsten Typen der zahlreichen Wasserkäfer zum Rundflug erhob, fand der Schlammbeifser (Cobitis fossilis L.), hier „Pietzker" genannt, zwischen dem alten Pfahlwerk verfallender Stege und Brückchen willkommenen Unterschlupf. Unter den Batrachiern war der Moorfrosch (Rana arvalis Nils.) die allverbreitete Charakterform[1],

---

[1]) Eckstein vermerkt in der Landeskunde l. c. p. 323 für die Mark nur drei (!) Fundorte: „Der in Deutschland nur vereinzelt auftretende Moorfrosch (Rana arvalis) wurde bei Schönwalde, Paetzow und Stolp an der Nordbahn gefunden."

von dem ich ein im April 1910 am Kremmener See gefangenes stark melanistisch gefärbtes Exemplar der Amphibiensammlung des Berl. Mus. überwies; auch Pelobates war nicht selten, namentlich in den Randzonen. Auf den höheren mit Gebüsch und alten Wurzelstöcken bestandenen Dämmen huschten bei Sonnenschein allenthalben Stücke von Lacerta vivipara Jaqu. Von den Insektivoren war namentlich die Wasserspitzmaus (Crossopus fodiens Pall.) verhältnismäfsig von einer solchen Häufigkeit, wie ich sie bisher nirgends fand; auf einem niedrigen Damm wurde einmal eine solche durch das jämmerliche Gequiek eines Moorfrosches verraten, den sie am Unterschenkel gepackt und in einen ihrer unterirdischen Gänge zu ziehen versuchte. Auch der Igel war mehrfach, im Herbst selbst mitten im Luch, anzutreffen. In einigen der kleineren rings von Brüchern eingeschlossenen Erhöhungen hatte der Fuchs seinen Bau, und waren Junge darin, konnte man sie abends auf ihm spielen sehen; auch im Winter sah man ab und zu einen Fuchspelz vorsichtig durchs fahle Ried und Rohr schnüren.

Aber auch das Gebiet als Ganzes mit seiner Flora und Fauna, diese meilenweiten Brücher in ihrer Entlegenheit und Einsamkeit, in denen man ringsum nur das Leben des Sumpfes und über sich den Himmel sah, hinterliefsen gerade inmitten eines Kulturlandes, nur wenige Meilen vor den Toren der Reichshauptstadt, stets von neuem tiefe und eigenartige Eindrücke. Und wenn Hocke auch nur einen Teil des mittleren Rhin-Luchs näher kennen gelernt hat, so hat er doch den seltenen Charakter des Luchs ganz richtig erfafst, wenn er in dem mehrfach erwähnten Aufsatz über das kleine Sumpfhühnchen l. c. p. 237 u. a. schreibt: „So oft ich das Luch aufsuchte, kam ich in eine sonderbare Stimmung, die zu allerlei Gedanken führte. Wie eine Oase aus dem Wüstensande sich erhebt, so hoch steht der Teil der Mark, den ich jetzt beschreiben will, in Anbetracht der Zahl und Arten seiner gefiederten Geschöpfe über all den Plätzen anderer Länderteile, denn die Vögel sind es wieder im besonderen, die diesem Erdenwinkel das eigentümliche Gepräge aufdrücken“. Hier war man auch noch allein mit der göttlichen Natur, hier fehlte zum Glück noch ein Element, was gerade bei Berlin die nähere und weitere Umgebung von Jahr zu Jahr mehr und mehr verschandelt: das rohe und verständnislose Sonntagspublikum.

Ähnlich wie mit der Natur selbst verhielt es sich, ohne etwa ausführlicher auf kulturgeschichtliche Dinge eingehen zu wollen, auch mit der eingesessenen Bevölkerung; hier wehte noch wohltuend ein Hauch altmärkischer Vergangenheit und Unverfälschtheit herüber, sei es im uralten Ackerstädtchen Kremmen, sei es fernab im entlegenen Luchdorf oder einsamen Einzelgehöft; wir haben hier Begebenheiten erlebt, über die nur die eine Überschrift gepafst hätte: „Wie vor hundert Jahren!“

Wir dürfen andrerseits allerdings nicht vergessen, dafs das Bild des Luches, wie wir es noch bis in die letzten Jahre sahen, schon längst nicht mehr das des Urzustandes war. Wie ich bereits Journ. f. Orn. 1913 p. 628 näher ausgeführt habe, liegen die ersten Anritzungen und Entwässerungen beider Luche schon um mehrere Jahrhunderte zurück. Über Zusammensetzung von Flora und Fauna im Urzustand wissen wir nichts exaktes. Es ist aber wohl anzunehmen, dafs in jenen Zeiten, was speciell die Vogelwelt betrifft, mindestens schon dieselben Arten vorhanden waren, die wir noch jetzt in den bis in unsere Tage erhalten gebliebenen Brüchern fanden; sehr viel wahrscheinlicher ist es aber, dafs sich hier ehedem ein bei weitem reicheres Vogelleben, zum mindesten an Individuenmenge, abgespielt hat, und dafs jetzt nur noch vereinzelt auftretende Arten, wie z. B. *Locustella luscinioides*, damals viel häufiger gewesen sind. Doch über alledem liegt der undurchdringliche Schleier der Vergangenheit. Aber auch noch in den letzten Jahrzehnten hat sich durch fortgesetzte kleinere Meliorationen der Wasserstand im Lauf der Zeit immer mehr gesenkt, und nach den übereinstimmenden Aussagen alteingesessener Bewohner der Luchansiedlungen war er noch vor wenigen Decennien ein ungleich höherer; besonders machte sich dies beim Steigen des Wassers im Winter und Frühjahr bemerkbar, der gröfste Teil des Luchs glich dann einem gewaltigen See, dessen Spiegel wohl auch so manchen seltenen Gast zu Rast und Bleiben anlockte; naturgemäfs verlief sich diese Wassermasse im Frühjahr auch viel langsamer und konnte den Sumpfcharakter auch in trockenen Jahren noch viel länger in den Sommer hinein bewahren. —

Und jetzt? Durch die im grofsen durchgeführten Entwässerungsarbeiten der letzten beiden Jahre sind die Brücher des Havelländischen Luchs bereits trocken gelegt und zerstört. Der grofse Hauptkanal ist bedeutend vertieft und verbreitert worden und wird schiffbar gemacht; auch die Sohle aller übrigen Hauptgräben ist erheblich tiefer gelegt, eine ganze Anzahl weiterer Gräben neu ausgeworfen worden; das Grundwasser ist abgezogen. Wo sich noch vor wenigen Jahren ein unvergleichliches Sumpfvogelleben entfaltete, hat der Dampfpflug auf kilometerweiten Breiten alles umgewühlt und zerrissen, die Weidenbüsche sind gerodet; was nicht den Feldbau anheimfällt, soll mit Süfsgras neu angesamt werden; ganz in der Nähe jener Stelle, wo sich im Nauener Luch die letzte Trauerseeschwalbenkolonie befand, gedieh im vergangenen Jahr bereits ein Rübenfeld. Im Rhin-Luch hat man den Rhin ausgebaggert und mit dem Baggermaterial die Ufer erhöht und gedichtet, damit Überschwemmungen der Luche nicht mehr stattfinden sollen; auch um das ganze nach Westen und Süden gerichtete Ufer des Kremmener Sees wird ein Damm gezogen, der gleichfalls das „Überlaufen" des Sees, der dann alljährlich im Frühjahr das ganze angrenzende Luch

bewässerte, verhindern soll. Ein grofser Entwässerungsgraben ist aufserdem geplant, und dann wird auch hier der Dampfpflug sein Zerstörungswerk beginnen. Schon jetzt waren auf weite Strecken hin die Brücher abgestorben und verdorrt und von jener fahlen Ockerfarbe, wie man sie in früherer Zeit in beiden Luchen normalerweise nur im Winter zu sehen gewöhnt war. Wenn, wie es der Fall sein wird, auch noch neue Ansiedelungen entstehen, hat sich das Bild von Grund aus geändert. Noch vor 10—15 Jahren wäre es vielleicht ein leichtes gewesen, ein Reservat für die Lebensgemeinschaft des Luchs zu schaffen und zu erhalten, in jüngster Zeit aber würde dies unmöglich und auch viel zu spät gewesen sein; denn selbst einmal angenommen, ein für ein Reservat besonders geeignetes Luchgebiet wäre von nun an sich selbst überlassen geblieben, so würde doch auf dem geschützten Gelände infolge des durch die Entwässerung bedingten unvermeidlichen und in diesen ebenen Flächen allgemeinen Sinkens des Grundwasserspiegels alles andere nur kein Bruch erhalten geblieben sein, also das gerade Gegenteil von dem, was erstrebt gewesen wäre.

Es ist müfsig, erörtern zu wollen, wie sich in der kommenden Zeit die Vogelwelt auf diesem völlig veränderten Gelände verhalten wird; zweifellos werden die der Kultur angepafsten Formen vordringen und sich vermehren; doch dies alles würde erst in späterer Zeit festzustellen sein.

Wie sich aber auch in Zukunft die Verhältnisse gestalten mögen, und wenn sich auch z. B. am Kremmener See zunächst noch einiges erhalten wird, — das Luch in seiner Gesamtheit mit seinen endlosen Moorbrüchern ist für immer dahin. Und von all der entschwundenen Herrlichkeit bleibt uns nur das eine, das bittre Wort: Es war einmal.

---